

**Ersteinstägig**  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlicher, frei im Hause.  
Durch die Post bezogen  
1.60 Mk. zchl. Postgebühren.

**„Die Neue Welt“**  
(Wochenblatt),  
durch die Post nicht bringbar,  
kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Verleger: Dr. 1047.  
Verlagsgesellschaft:  
Verlagsamt Halle/Saale.

# Sozialist

**Infektionsgebühr**  
betragt für die 6 gelassenen  
Pforten über deren Mann  
20 Pfennig.  
für anmerkl. Anzeigen  
30 Pfennig.  
Im wesentlichen alle  
Anzeigen die Seite 20 Pfennig.

**Inferate**  
für die 6 Hälften Nummer  
müssen infizieren die vor-  
willigste nach in Herrn der  
Kapitalien angesetzt  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Halle-Weißenfels-Bezirk, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43. Redaktion: Barz 42/43.

## Säbel! Kerker! Kanonen!

Das ist die Antwort an die Wahlrechtskämpfer!

Wie ist es doch gleich?  
Das Volk besitzt gleiches Wahlrecht. Es ruft es auf der Straße.

Die preussische Staatsgewalt antwortet mit dem Polizeisäbel!

Die entrechteten Massen kündigen Versammlungen, Meetings, Spaziergänge an.

Die Inhaber der Militär Gewalt verteilen scharfe Patronen an die Soldaten und Munition für die Kanonen!

Ein Schrei der Empörung ob solcher Maßnahmen entringt sich den Massen.

Die Empörten und die Kritiker wirft man in den Kerker!

Die Forderung des gleichen Wahlrechts wird stürmischer erhoben; Hunderttausende im ganzen Lande gehen auf die Straße; Kreise des Bürgertums schließen sich an.

Das Dreiklassenhaus verachtet, schmäht, verhöhnt die Forderungen und versetzt ihnen durch Betrug und Verschönerung der Dreiklassenvertretung schmachvolle Beschlüsse!

Das ist das Ergebnis des preussischen Kampfes um das gleiche Wahlrecht.

Sind die Entrechteten belehrt? Sind sie mit der Belehrung zufrieden? Werden sie ablassen vom Wahlrechtskampf?

Die Justiz der herrschenden Klassen ist jetzt an der Arbeit. Sie bekräftigt die bisherigen Maßnahmen der Polizei als zu Recht bestehend, bestraft nicht die Polizei, sondern die vom Wahlrecht Entrechteten, die stürmischen Forderungen, die Kritiker. In Frankfurt, in Berlin, in Breslau usw. sind schon scharfe Urteile gesprochen, in Halle wurden am Sonnabend, dem ersten Tage des Gerichts, einigen Demonstranten siebenunddreißig Wochen Gefängnis zubilligt, ein Anfang nur, die große Masse der Angeklagten harret erst am Mittwoch des Spruchs. In Traunschweig hat unser klar und trefflich geleitetes Bruderblatt dreiundzwanzig Anklagen bekommen. Es soll die hauernde Polizei, den sogenannten Landtag, den verantwortlichen Staatsminister und den „lieben Gott“ (Gotteslästerung, § 166) beleidigt haben. Am Sonnabend kam ebenfalls die erste Anklage zur Verhandlung; dem Redakteur Genossen Wefemeier wurden acht Monate Gefängnis zubilligt — für einen Artikel! Nun folgen die weiteren zwei und zwanzig! Und am Tage vorher hatten mehr als ein halbes Duzend Kriminalbeamte in der Redaktion noch neuem Anlagematerial gebauscht! Den tapferen Vorführern im braunschweigischen Wahlrechtskampf flohen die Sympathien des Volkes im Sturme zu.

Die Opfer, die jetzt die Wahlrechtskämpfer überall bringen müssen, knüpfen die Kämpfer und das ganze entrechtete Volk immer fester an den Wahlrechtskampf. Gerade die Saat des Opfermutes trägt tausendfältige Frucht. Bald werden die Millionen Reichloser bereit stehen und entschlossen sein, für die Eringung des gleichen Rechts die materiellen Opfer des politischen Streiks auf sich zu nehmen. Das wird einst die Antwort sein auf die Verweigerung des gleichen Rechts und die Bückung der fordernden Massen. Wäre der Wahlrechtskampf ein launisches Vergnügen, oder wäre er von „Gehern“ und „Wüßlern“ künstlich gemacht — wie die Gewaltthaber so gerne wünschen — er hätte durch den ersten Säbelhieb, die erste Wutlauge auf der Straße und das erste Kerkerurteil ein für allemal sein Ende gefunden. Aber das gleiche Wahlrecht ist eine Lebensnotwendigkeit der Massen, deshalb wird der Kampf darum immer größer, immer klarer und entschlossener. Jeder Säbelhieb

und jedes Kerkerurteil rütteln neue Massen auf, verschärfen die Einsicht der Kämpfer und verdoppeln ihre Anstrengungen. So ist der Gang jeder großen geschichtlichen Ereignisse, die den Fortschritt der Gesellschaft weben.

Und nun kommt eine neue Meldung aus Berlin, die wie ein Kanonenschlag den letzten Nebel gerteilt, der sich etwa über dem großen Wahlrechtskampfe noch gelagert haben mochte. Das Berliner Tagblatt berichtet:

Wie wir erfahren, war am 6. März, dem Sonntag, an dem der Wahlrechtsparade in Ziergarten und im Krepeter Park stattfand, die Kaserne des 1. Garde-Feldartillerieregiments in der Kruppstraße in ein förmliches Kriegslager verwandelt worden. Auf dem Kasernenhofe waren am Sonntag nachmittag Geschütze und Munitionswagen mit scharfer Munition versehen, zum Ausrüden fertig aufgefahren; die Pferde standen gesattelt in den Ställen bereit, um jeden Moment angepannt zu werden. Von der Südfasade wurden Mannschaften zum Munitionsempfang nach der Nordfasade kommandiert; die Mannschaften wurden dann mit scharfer Revolvermunition versehen usw.

Die Bereitstellung der Kanonen als Antwort auf die stürmische Forderung des gleichen Wahlrechts! Ein Blutbad durch Kanonenschläge, wenn die Wahlrechtskämpfer tödlich genug wären, sich durch bunte Epithelenelemente einmal zu sogenannten „Ausfäureungen“ verlocken zu lassen! Die glänzende Disziplin der Wahlrechtskämpfer, ihre musterhafte Ruhe und unerhöpliche Geduld sogar polizeilichen Brutalitäten gegenüber werden freilich den Kanonen nicht zum Löschen verfehlen. Kanonenschläge auf den Straßen würden auch viel weniger das wahlrechtsentrechtete Volk als den preussischen Klassenstaat zusammenschleichen. Deshalb keine „Angst“ vor den Kanonen — ihre Bereitstellung schärft nur die Klarheit im Wahlrechtskampfe.

Wahlrecht! Gleiches Wahlrecht fordert das Volk.

Klassenrecht! Privilegien des Besitzes ist die Antwort des Klassenstaats.

Rechtsgleichheit, Demokratie, Gerechtigkeit — heissen die Massen.

Säbel, Kerker, Kanonen — die Antwort und die Drohung der herrschenden Gewalten.

Was nun?

Rechtlos! Wahlrechtskämpfer! Schärft auch eure Waffen! Baut die Organisation aus! Werbt für eure Presse! Verleitet eure politische Einsicht, führt eure Kampfesenergie!

Das ist die einzige Antwort, die die Volkswerke der organisierten Massengewalt erzittern macht!

Geht sie! Geht sie!

## Die Reichsversicherungsordnung.

Nachdem die verschiedenen Interessenten zu der im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangten Reichsversicherungsordnung Stellung genommen hatten, ist dieselbe nochmals seitens des Bundesrates einer Prüfung unterzogen worden. Der ursprünglich 1793 Paragraphen zählende Entwurf ist nunmehr auf 1754 Paragraphen reduziert worden und dem Reichstage jetzt offiziell zugegangen. Die Wünsche der Versicherten hat man natürlich nicht berücksichtigt, das Selbstverwirklichungserecht soll ihnen bei der Krankenversicherung genommen werden usw. Der Entwurf gerät allzu sehr wiederum in sechs Bücher und wollen wir zunächst zum ersten.

Die gemeinsamen Vorschriften, übergeben. Siernach umfasst die Reichsversicherung die Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung. Träger der Reichsversicherung sind für die Krankenversicherung die Krankenkassen, für die Unfallversicherung die Berufsgenossenschaften, für die Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung die Versicherungsanstalten. Jeder Versicherungsnehmer hat einen Vorstand. Derselbe Vertreter der Versicherten zu wählen sind, ist die Wahlbarkeit der Frauen, die bisher nur für die Krankenversicherung zugelassen war, jetzt auf alle

Versicherungsträger ausgedehnt. Wählbar als Vertreter der Versicherten ist, wer bei dem Versicherungsträger beschäftigt ist. Die Wahlzeit dauert vier Jahre. Wer die Wahl ohne zulässigen Grund ablehnt, kann bis zu 500 Mk. bestraft werden. Der Vorstehende kann ferner Vorstandsmitglied, die sich ohne genügende Entschuldigung nicht rechtzeitig zu den Sitzungen einfinden oder ihrer Pflichten in anderer Weise entgehen, ebenfalls bis zu 500 Mk. bestrafen. Sofern es sich um eine Krankenkasse handelt, dürfen nur bis zu 150 Mk. verhängt werden. Die Vertreter der Versicherten haben ihrem Arbeitgeber jede Einberufung zu den Organen anzuzeigen. Geschäftlich rechtzeitig, so gibt das Fernbleiben von der Arbeit dem Arbeitgeber keinen wichtigen Grund, das Arbeitsverhältnis ohne Einhalten einer Abmahnungsfrist zu lösen.

Die öffentlichen Behörden der Reichsversicherung sind: die Versicherungsämter, die Oberversicherungsämter und das Reichsversicherungsamt resp. die Landesversicherungsämter. Diesen Vorkemern sind Vertreter der Arbeiter und Unternehmer je zur Hälfte beizugeben. Für die Wahlen hat die oberste Verwaltungsbehörde eine Wahlordnung zu erlassen. Das Wahlverfahren wird also nach wie vor ein durchaus ungenügendes, kompliziertes bleiben. Nach dem § 133 können für das gesamte Gebiet der Arbeiterversicherung an Stelle der Bezirksämter für Wohnortbestimmter, die nicht entmündigt sind, Sachverständigen (Naturalfürsorge) gewählt werden. Mit Eintrag des Armenverbandes muß dies fieser geschehen. Solche Bestimmungen findet man natürlich in den Pensionsgesetzen der Beamten nicht. — Nach dem zweiten Buche ist

die Krankenversicherung am ar auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Diensthöfen, die unfähig oder im Wandergewerbe Beschäftigten, auf die Hausgewerbetreibenden usw. ausgedehnt worden, aber von einer Erhöhung der gesetzlichen Mindestbeiträge ist keine Rede. Die Leistungen der Krankenkassen erstrecken sich auf Krankenpflege, Wohnung und Sterbegeld. Auch in Zukunft dürfen die Krankenkassen dem Versicherten im Falle der Doppelversicherung das Krankenlohn bis zum Durchschnittsbetrag seines täglichen Arbeitsverdienstes für den Zeitraum der Krankheit verpflichten, der Brantagslohn das Doppelte eines anderen Versicherungsbeziehungsverhältnisses innerhalb einer Woche anzuzeigen. Die einzige Erhöhung der Leistungen, die der Entwurf vorsieht, ist die Erhöhung der Widernachricht-Unterstützung von sechs auf acht Wochen. Scheiden Versicherte in Zukunft wegen Erwerbslosigkeit aus der Klasse aus, die in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens 28 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens sechs Wochen versichert waren, so verbleibt ihnen der Anspruch auf die Regelleistungen der Klasse, wenn der Unterhaltungsfall während der Erwerbslosigkeit und binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden eintritt. Der Entwurf verlängert die jetzige Frist von drei Wochen zum Ausscheiden auf sechs Wochen. Zugleich befristet er aber die Unbilligkeit, die darin liegt, daß die Versicherung unter allen Umständen gerade während der Zeit vor dem Ausscheiden nicht unterbrochen gewesen sein darf. Wer nun in Zukunft zwar nicht sechs Wochen unmittelbar vor dem Ausscheiden versichert war, braucht nur den Nachweis zu erbringen, daß er im Laufe des letztangegangenen Jahres mindestens ein halbes Jahr hindurch zu den Versicherten gehört hat. Eine einheitliche Klassenform hat die Vorlage nicht gebracht. In Zukunft werden also neben den Ortskrankenkassen noch die Landkrankenkassen (die an Stelle der Gemeindekrankenversicherung treten), ferner die Betriebs-, Knappschafts- und Innungsanstalten. Neben der allgemeinen Ortsklasse wird eine besondere Ortsklasse nur zugelassen, wenn sie u. a. mindestens 500 Mitglieder zählt. Betriebsklassen können nur für Betriebe errichtet werden, die dauernd mindestens 500 Arbeiter beschäftigen. Am den Unternehmern entgegenzukommen, kann die Beitragslast von 600 bis auf die Hälfte und im Innendienstleistungen sogar bis auf 50 herabgesetzt werden.

Die stehende Betriebsklassen können mit 100 Mitgliedern weiter zugelassen werden. Die Herren von der Innung gehen weiter die weitere Vergünstigung, daß zur Errichtung einer Innungsanstalt eine bestimmte Anzahl von Versicherten nicht vorgeschrieben ist. Vor der Errichtung einer solchen Klasse ist der Gesellenausdruck zu lösen. Aufgabe derselben wird es sein, sich gegen die Errichtung solcher Innungsanstalten energisch zu wehren. Um die Selbstverwaltung illusorisch zu machen, sollen die Beiträge von den Arbeitern und Unternehmern je zur Hälfte getragen werden. Natürlich besteht dann auch der Klassenvorstand je zur Hälfte aus Arbeitern und Unternehmern. Die Vorstandsmitglieder wählen aus ihrer Mitte einen Vorstehenden. Als gewählt gilt aber nur derjenige, der sowohl die Mehrheit der Stimmen der Arbeiter wie der Unternehmer im Volkande erhält. Kommt eine solche Mehrheit nicht zustande, so ist eine neue Sitzung anzubekunden. Kommt auch in dieser eine Wahl nicht zustande, so besteht die Versicherungskasse aus einem Vertreter, der bis zu einer gewissen Zahl die Rechte und Pflichten der Vorstehenden auf Kosten der Klasse ausübt. Auf solche Weise gelangt man, wenn auch auf Umwegen, zum Gemeinwesen der Versicherten. Neben dem Vorstand kommt noch ein Ausschuss in Betracht. Die Wahlen der Krankenkassenvertreter erfolgen nach den Grundgesetzen der Verhältnisse nach. Die freien Hilfskassen werden nur noch als sogen. Ersatzklassen bezeichnet.

**Die Unfallversicherung.** Die Versicherungspflicht ist zwar etwas erweiteret worden; sie jedoch auf alle Verhältnisse zu erstrecken, also auch auf das Aieigungswerbe ausgedehnt, dazu hat man sich nicht aufschwingen können. Natürlich sollen auch in Zukunft nur die „Betriebsunfälle“ ersichtbar werden. Unfälle aus Wegen, Unfälle des täglichen Lebens, sowie Gewerbearbeiten werden nicht als ersichtbare Unfälle angesehen. Die Verursachung der Unfälle überlassen in Zukunft die Entscheidung während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfälle den Krankenflächen. Die Rente wird nach zwei Drittel des Jahresarbeitsverdienstes berechnet. Wer infolge des Unfalles direkt hilflos wird, darf er ohne fremde Wartung und Pflege nicht verlassen, dem ist die Rente entsprechend, jedoch höchstens bis zum vollen Jahresarbeitsverdienst für die Dauer der Hilflosigkeit zu erhöhen. Rente von 20 Prozent ab und weniger können von vornherein auf eine bestimmte Zeit beschränkt werden. Betrag heute die Rente 15 Prozent oder weniger, so kann der Verletzte auf Antrag abgefunden werden. Der ursprüngliche Entwurf sah die Abfindung sogar gegen den Willen des Verletzten vor. Der neue Entwurf macht jedoch die Abfindung, und zwar bei Renten von 20 Prozent abwärts, von der Zustimmung des Verletzten abhängig. Weiter ist aus dem ursprünglichen Entwurf über das Ruhen der Rente die Bestimmung gestrichen worden, wonach die Rente ruhen sollte, solange und soweit das Entgelt, das Verletzte erhält, zusammen mit der Rente den Betrag übersteigt, den er ohne den Unfall bezogen haben würde. Ebenso sollte die Rente ruhen, wenn der Verletzte geeignete Arbeitsgelegenheit ohne triftigen Grund verweigert. Auch diese Bestimmung ist nicht mit übernommen worden. Dagegen können die Verursachungsfaktoren aber Einwirkungen auf Befreiung von Arbeitsgelegenheit für Unfallverletzte treffen.

**Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.** Die das vierte Buch umfasst, entspricht ebenfalls nicht den gesetzlichen Erwartungen. Weder eine Erhöhung noch eine Gleichsetzung zum Besitze der Invaliden- und Altersrenten sieht der Entwurf vor, dafür aber, um die Hinterbliebenenversicherung einführen zu können, eine Erhöhung der Beiträge. Dem Mittelstande will man mit einer freiwilligen Zusatzversicherung entgegenkommen. Die Witwenrente wird nun lebenslang sofort nach dem Tode des Mannes gewährt, sondern erst, wenn die Witwe zu zwei Dritteln arbeitsunfähig geworden. Auch bei ihr wird man in Zukunft die Projekte noch verbesserter Erwerbsfähigkeit auf die Höhe legen. Witwenrente erhalten nach dem Tode des versicherten Mannes seine eheleichen Kinder unter 15 Jahren und nach dem Tode einer Versicherten ihre unter 15 Jahren Kinder unter 15 Jahren. Als Vaterlos gelten auch uneheliche Kinder. Eine Erhöhung der Beiträge findet in Zukunft nicht mehr statt. Falls nun die Ehefrau auch Beiträge zur Invalidenversicherung geleistet und die Anwartschaft aufrecht erhalten hat, so steht ihr beim Tode des Mannes ein Witwenergeld zu. Das gleiche wird geschah, auch wenn die Frau noch nicht als Invalide gilt. Die Kinder einer solchen Witwe erhalten bei Vollendung des 15. Lebensjahres eine Pension aus der Ehe. Waren nun schon die Invaliden- und Altersrenten sehr gering, so sind die Hinterbliebenenbezüge noch geringer. Hieran hat selbst eine bürgerliche Dame, Frau Schönerher, bereits im vorigen Jahre nach Erscheinen des ersten Entwurfs Kritik geübt. Die Dame wies in einem Artikel der Sozialen Praxis scharfsinnig nach, daß in größeren und wohlhabenden Städten heute schon den Witwen, namentlich, wenn sie mehrere Kinder zu versorgen haben, mehr an Armenunterstützung gewährt wird, als ihnen nach der Reichsversicherungsordnung zusteht. — Zum Schluß werden noch im fünften und sechsten Buche Die Beziehungen der Versicherungsträger zu einander usw., ebenso das Spracherfahren

behandelt. Bringt und nun die Reichsversicherungsordnung auch einen einstelligen Prozentsatz, so zeigen sich andererseits aber beim Spracherfahren geringe erste Reichsversicherungs gegenüber dem heutigen Zustand. An Stelle des heutigen Reizesverfahrens in Unfallfällen soll auch hier nur noch das Rechtsmittel der Revision zulässig sein. Diese ist nun aber auch nur für eine Anzahl Streitfälle (sowohl auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall-, sowie Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ganz und gar ausgeschlossen. Aufgabe des Reichstages wird es sein, diesen ganz und gar ungenügenden Gesetzentwurf zu einem den heutigen Verhältnissen Rechnung tragenden sozialpolitischen Gesetz zu gestalten.

## Politische Uebersicht.

Salte a. S., 21. März 1910.  
**Das Regierungswort über die Stuttgarter Demonstration.**  
Schon die Rosenmuffel, die die Münchener Bevölkerung dem preussischen Gesandten gebracht hat, hat im Auslande großes Aufsehen gemacht und die Berliner Regierungstellen aufs Reichliche berührt. Man begrüßt also, daß die Wiederholung ähnlicher Vorgänge in Stuttgart, wo Tausende mit dem Ruf: „Doch das gleiche Wahlrecht! Für Preußen!“ nach der preussischen Gesandtschaft zogen, den Berliner Wahlgängenden schwer auf die Nerven gefallen ist. Die Nordb. Allgem. Zeitung gibt denn auch dem Schwermü. ihrer Auftraggeber geziemend Ausdruck und bemerkt, daß diese Herren Demonstranten sich bitter belächeln würden, löwe man irgendwo in preussischen Landen eine Kritik oder gar Kundgebung gegen schwabische Institutionen richten wollte. Es geschieht nicht, und diese Zurückhaltung wird auf beiden Seiten als selbstverständlich angenommen.

Aber warum denn geschieht das nicht? Warum gießen denn nicht umablehrt die Berliner Volksmassen vor die württembergische Gesandtschaft, um die Einführung des Dreifachwahlrechts in Württemberg zu fordern? Sollte wirklich nur die „Jurisdiktion“ der Nordb. Allgem. Zeitung das Verdienst daran haben?

**Nationalliberalen.**  
Von einer Wassermanifeste in der nationalliberalen Partei weiß die Kreuzzeitung zu erzählen. Sie findet es auffällig, daß Wassermann, der am Montag vergangener Woche zum Etat des Auswärtigen zum Wort gemeldet war, das Wort nicht ergriffen habe, sondern plötzlich abgereist ist. Diese Abreise soll nun mit der Sitzung des nationalliberalen Zentralvorstandes am Tage vorher zusammenhängen. Dort soll sich gezeigt haben, daß Wassermanns Anhang „bedenklich zusammenschmolzen“ sei, denn die Mehrheit sei mit der Beförderung dem Abg. Wassermann zur Last gegolten unruhigsten Oppositionspolitiker einer so gar nicht liberalen (!) Regierung gegenüber unzufrieden.

Es ist zweifellos richtig, daß es in der nationalliberalen Partei Elemente gibt, die für das unbedingte Zusammengehen mit den Konservativen sind. Eine Bohnung für beide Parteien erscheint ihnen vollständig zu genügen, wenn sie nur getrennte Eingänge hat. Namentlich sind es die Herren der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, die sich für ein derartiges Zusammengehen begeistern und die bisher nur deshalb in der nationalliberalen Partei geblieben sind, weil sie verhindern wollen, daß diese Partei zum offenen Kampf gegen die Konservativen übergeht. Ein Teil dieser konservativen Spindel in der nationalliberalen Partei hat ja auch schon die Waage fallen lassen und ist offen ins Lager Orliebens übergegangen, wie die Gründung verschiedener konservativer Vereine im Industriegebiet beweist.  
Trotzdem möchten wir an eine Wassermanifeste nicht glauben, weil sich das Entgegenkommen dieser nationalliberalen

Partei gegenüber konservativen Sitzungen nicht als nachgelassen erweisen hat. Viel eher scheint die Meinung der Kreuzzeitung eine Rüge zu sein, dazu bestimmt, die angelegentlich Kritik erst herbeizuführen und die nationalliberale Partei in die Luft zu sprengen. West aber die nationalliberale Partei wirklich in Trümmern, was wir nur herzlich wünschen können, so werden es nicht die Junker sein, die den Worten davon haben werden!

**Die christliche Weltanschauung.**  
Mit welcher Strapazierlosigkeit das Zentrum und seine Presse das Christentum als Röber für den schönsten politischen Geistes- und Abkennentung mißhandelt, kann man z. B. auch aus der Abkennentung ersuchen, mit der die Berliner Germania den bevorstehenden Quartalswechsel begleitet. Es ist ja immer noch ihr gutes Recht, wenn sie sich über die sogenannte „Lege“ beklagt, die nämlich der niederrheinischen Haltung des Zentrums in der Reichsversammlung von der Sozialdemokratie eingeleitet worden ist. Es ist aber etwas und infam, wenn das Zentrumslatte seine Klagen über diese angebliche Lege in den beschriebenen Geuzer ausfließen läßt: Nicht in letzter Linie ist es ein Kampf um die christliche Weltanschauung, der sich hier abspielt.

Wir fragen: Wo ist in den Kämpfen um die Reichsfinanzreform und um die Wahlreform ein Wort gegen die christliche Weltanschauung gefallen? Verlangt es vielleicht die christliche Weltanschauung, daß man Steuern auf den Reichtum abhebt, um den Armen durch Steuern und Bälle das tägliche Brot zu verteuern? Verlangt es die christliche Weltanschauung, daß ein großer Steuerzahler ein zwanzigfach größeres politisches Recht hat als der kleine? Verlangt es die christliche Weltanschauung, daß bei der Verteilung der politischen Rechte ebenfalls noch nach der Examina gefragt wird? Wie wäre denn der Stifter der christlichen Religion geblieben, wenn man ihn nach seinem Steuerzettel und nach seinem Abkennentungszeugnis gefragt hätte? Hat also eine Partei der Reichen, die das arme Volk betrübt und betrügt, wie es die Zentrumspartei tut, ein Recht, von christlicher Weltanschauung zu sprechen?

Nein, wenn von christlicher Weltanschauung in den politischen Kämpfen unserer Zeit die Rede sein kann, dann war das Zentrum, das die christliche Weltanschauung nach echter Judasart verkauft und verraten hat. Die Sozialdemokraten, die für gerechte Besteuerung und für ein gleiches Wahlrecht kämpften haben tausendmal mehr „christliche Weltanschauung“ im Munde, als die Geschäftsteure der Zentrumspresse, die sich ihrer „christlichen Weltanschauung“ nur beim Quartalswechsel erinnern.

**Ein Urteil gegen den Besonderen Arbeiterausschuß.**  
Das Amtsgericht in Essen verhandelte am Freitag über eine Klage, die ein Bergmann gegen die Verwaltung einer Jede der Birma Kupfer angelegt hatte. Der Kläger war auf Verstreuen der Besondereverwaltung gegen Kontraktbruch auf die schwere Arbeit gesetzt worden und konnte infolgedessen anderwärts keine Arbeit finden. Das Gericht erklärte die Klage dem Grunde nach als berechtigt. Wenn sich die Besondereverwaltungen dadurch vor Kontraktbruch zu schützen suchen, daß kontraktbrüchigen Arbeitern nicht gleich wieder Arbeit nachgewiesen werde, so verstoße das nicht wider die guten Sitten. Eine Auslieferung auf die Dauer von sechs Monaten ist aber ein solcher Verstoß, wenn durch die Länge der Auslieferung keine für den Charakter einer Strafe an die keine Beschäftigung habe.  
Es können bei den Gerichten in Essen noch eine ganze Anzahl ähnlicher Klagen.

**Otto Hermes gestorben.**  
Der freisinnige Parlamentarier Otto Hermes ist heute im Alter von 71 Jahren plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

## Kater Lampe.

(Zur Aufführung im Volkspark durch die Dramatische Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins.)

Emil Rosenow, der im Jahre 1904 im jugendlichen Alter von 33 Jahren durch einen Herzschlag ganz plötzlich einem arbeitsreichen Leben entziffen wurde, hat in Kater Lampe eine Komödie geschaffen, die einen Vergleich mit den besten Erfolgsgewinnen der neueren Selbstliteratur sehr wohl auszuhalten vermag. Mit dem selbsten Zeug, das vom Theaterpublikum heute meist unter der Marke „Lustspiel“ geboten wird, darf sie jedenfalls nicht in eine Reihe gestellt werden. Rosenow war nicht von der Art der gewöhnlichen Stückerzähler, die mit überflüssigen Mitteln und Wägen und allesand Zustellen und Anfügen operieren können, um ihrem Publikum ein Scherz und ein mitteilbares Leben entgegenkommen, naturgemäß und erst, wenn die Gestalten, die uns der Dichter in seiner Komödie zeigt, durch sich selbst, und die humor nicht gewissermaßen aus der jeweiligen Situation heraus. Mit gleich naturgetreuer Schärfe ist das Mitleid geschildert, in dem sich die Handlung des Stückes abspielt — und das hat Rosenow außer mit den Augen des Dichters, noch mit denen des Soziologen, oder richtiger: Sozialmoralisten! Vor allem aber konnte er es aus eigener Anschauung und persönlichem Studium gründlich.

Der Schöpfer der Komödie ist eine der ärmsten Gegenden Deutschlands — das sächsische Erzgebirge. Hier, im Wahlkreise Marienburg-Jöhann, den er von 1898 bis zu seinem Tode im Reichstage vertrat, war Rosenow jahrelang agitatorisch tätig gewesen und mit den Reuten in enge Verbindung gekommen. Die erzgebirgische Hausindustrie hat hier ihre Heimat. Unter den denkbar elendesten Verhältnissen, frieren die Heimarbeit mit ihren Familien als Spielwarenhersteller, Polamentier, Weber und Wäber ein kümmerliches Leben. Nur durch eine Ausbeutung der Arbeitszeit bis zu 14 Stunden und noch länger täglich, unter Aufgebot von Frauen- und Kinderarbeit, läßt sich dieser jammervolle Indusriefweig aufrecht erhalten. Im zweiten Akt des Kater Lampe können wir einen Bild in eine glückliche Spielwarenhersteller-Familie, die des Meisters Schönerher, werden. Was es dort zugleich, darüber gibt uns eine Regiebemerkung Aufschluß: „Am Tisch arbeiten die Kinder. Gertrud, eine Sechsjährige, blaß, mager, ärmliches Mädchen, sitzt am Tisch und schlägt Tiere aus. Vor sich hat sie den halben Schmeißer liegen, von welchem sie mit Schmeißer und Hammer zollfreie Tiere abspaltet die zu einem Paufen vor ihr liegen. Geinette, kleines schmähigcs Mädchen in Arbeitertrüze, sitzt neben ihr und schlämelt Tiere, indem er mit dem Schmeißer so viel Holz von den Stücken abschneidet, daß die Tiere, fast durch Kopf heraustreten. Fräuzel und Friedl, zwei kleine Mädchen, sitzen auf dem Tisch. Fräuzel leimt an den Kopf der Tiere winzige Schmücken und Ohrgehänge. Friedl tupft mit einem Bartzinnel

schon weiß gefärbten Tierchen „schdige Fiedeln“. Frau Schönerher, verhärmte, krank aussehende Frau, hoch vor dem Ofen am Boden und rührt Arbeitssache.“

Die Bezahlung dieser Arbeit ist geradezu erbärmlich. Keine drei Taler hat der Schönerher die Woche! Jetzt Rosenow dem Gemeindevorstand lagen, und er selbst hat jährliche Durchschnittseinkommen von 200 bis 300 Taler festgelegt — für die ganze Familie! Es kann sich leicht jeder selbst ausrechnen, zu was für einer Lebensweise die Leute mit einem solch niedrigen Verdienst gezungnen sind! Kartoffeln und immer wieder Kartoffeln, die machen die tägliche Hauptnahrung aus. Wenn die Stumpfmilcher, die Schmeißerzeuger, so läßt sich die Frau des Gemeindevorstandes vernehmen, „ja, mal 'n Stück Fleisch uff 'n Tische kam, so is 's Verdewuschert oder e Hund' oder 'ne Katz.“

Nur unter solchen Verhältnissen konnte der Kater Lampe) des Spielwarenherstellers Neumerel, Schönerhers Weilen, in die Pfanne des Gemeindevorstandes gesetzt, Neumerel dessen äußeres Kennzeichen ein Bundes ist, mit der Polizeidienst in seinem Nachbarnverhältnis zu ihm sagt, das hat Tier auf der Wanderhinfahrt aus den Händen von Kindern gettet, die im Begriff waren, es zu töten. Nun ist der Kater aber, trotz seiner Abhängigkeit an den Gefellen ein recht fruppiger und ruppiger Burche der allerlei böse Streiche verübt. Das geht solange gut bis sich der Keel eines Tages sogar erkräft. Pelzwerk und Wäschstücke der Frau des Spielwarenherstellers Neumerel und „größten Steierzahler in d'r Gemeinde“ in niederträchtiger Weise zu beschütmen. Eine Anzeige beim Gemeindevorstand ist die Folge. Dieser, bei aller Bauernprobigkeit ein energiegeloser Mann, läßt eingeschüchtert von dem „größten Steierzahler in d'r Gemeinde“, den Kater durch den Gemeindevorstand Seiffert einfangen und so lange in Verwahrung nehmen, bis die Angelegenheit ausgetragen ist. In den drei Wochen, die der Kater Neumerel bei dem Gemeindevorstand in Verwahrung verbracht, die sein Mitleid befallen will. Die Gemeindevorstand ist auf die Amtshauptmannschaft und diese betrachtet umgekehrt die Sache als eine Polizeianglegenheit der Gemeinde. Der Polizeidienst, dem die Geschichte zu bumm wird, läßt sich eines Sonntags von seiner Frau zu der teufflichen Tat verleiten, den Kater abzuschlachten und einen „Hafenbraten“ daraus zu machen. Im Moment, wo man sich eben an dem fettesten Braten güttlich tun will, kommen der Gendarm Weigel und der Priesterdr. Wlrid ins Haus geinmet. Im eben Verdacht zu schreiben, muß man sie am Essen teilnehmen lassen. Das tun sie denn auch so, daß für den Gemeindevorstand soll nichts mehr übrig bleibt. Kurze Zeit darauf erbt Neumerel ein paar Taler und „bestimmt nun gegen Verjährung der Verjährungsfrist, Verjährungsfrist, Verjährung für den angeklagten Sachverhalt seinen Kater zu töten. Der Gemeindevorstand erklärt die ganze Geschichte. Der Umstand daß auch der Gendarm Weigel mitgescholten hat, das alselbständig geschlichtete Katastroph zu bezwecken, kommt dem Gemeindevorstand insofern gelegen, als der Gendarm ihm bisher immer nicht wohlwollte. Jetzt kann

er seiner „Autorität“ auch ihm gegenüber eher Geltung besitzeln.

Aus dieser schlichten Handlung strahlt uns ein so herzzerstreuender Humor entgegen, der recht ist, wie die Menschen des Stückes, denen auch nicht ein unechter Zug anhaftet. Was für ein originelles löstlicher Kerk ist nicht der „Gemeindevorstand“ Ermscher, der es vom Regeldrehstellungen zum wohlhabenden Gutsbesitzer „gebracht“ hat, und deshalb und weil er nebenbei die größten Kartoffeln besitzt, „Herrland“ geworden ist. Die Wäckerlein, an der er selbst, hat dem Gefühl seiner himmelstürzlichen Mühe hardsam seinen Abdruck: „Da bin hier der Herrhann, so drecks wie ich bin“ antwortet er seiner Frau, die ihm umsonst zu bewegen sucht, sich zu waschen und einen neuen Fragen umzubringen. Der Tapus des Emporkommings ist auch der Spielwarenherstellers Neumerel, der durch Ausbeutung der hausindustrielelten Weiler sich eine Spielwarenfabrik zusammengekauert hat und nun aufspröht. Er möchte gern Gemeindevorstandsmittler werden, und glaubt, sich die Günst der Wähler durch Spendung von Bier und Jagaren billig erlangen zu können. Ein aufgeblasenes, Wäckerliches Geschöpf ist seine Frau, die sich einbildet, daß „der Ott Kaiser leben“ müßte, „wenn mir nich' wär'n mit unzerer Hobelle“, und die deshalb „ähimiert“ sein will. Ein gar grobschnitziger, hochfahrender Herr ist auch der Bezirksgendarmer Weigel, der damit prahlt, wie gut er beim „Herrn Amtshauptmann“ angeklieben ist, sich zum Schluß aber als ein großer Angenehmer entpuppt. Seinen „Hollgen“, den Gemeindevorstand Seiffert, hat der Ganger zu einem verzweiflungsvollen Kampfe geinmet, und am wichtigsten ist er in der Szene, wo ihn seine Frau zum „Morde“ an Kater Lampe anstiftet, und er zuletzt dem Verlangen nach einem düftigen „Hafenbraten“ doch nicht widerstehen kann. Der Schmeißerzeugele Neumerel, der den Kampf um seinen Kater mit solcher Hartnäckigkeit führt, ist eine unverfälschte Proletariatskatur. Auch kein Meister Schönerher ist noch genug Proletariat, um im Kampfe gegen die beherrschende Gewalt und die Annahung des Fabrikantenprozents die Partei seines Weilen zu ergreifen.

Es ist ja überhaupt ein Stück sozialen Kampfes im Meinen, was uns Rosenow in seinem Kater Lampe vorführt, und in dem er die tiefere Aufgabe des Romandienarbeiters erfüllt, wenn er die Weigel seines Spotts über diesen Zuständen und Verleuten schwingt.

In dem Stücke den Klassenbewußten Proletariat bezeichnen, hieß nicht anders, als von dem Dichter verlangen, daß er der Tendenz zuliebe eine künstlerische Unwahrscheinlichkeit hätte begehren sollen. In einem weltberühmten erzgebirgischen Dorfe wird heute der Klassenkampf kaum bemerkt geföhrt, wie viel weniger noch vor zehn Jahren. Weil es aber andererseits wieder aus seiner so artistischen Weltanschauung die Überzeugung schöpft, daß der Sozialismus auch berechtigt die gewählten Heimarbeitproletariat des Erzgebirges aus einer Welt des Glendes befreien würde, konnte der Dichter in seiner Komödie die sozialen Gegensätze durch einen ausgleichenden Humor gemildert in einem verhältnismäßig Schluß heiter ausfließen lassen. —

Der Verbot wurde 1838 als Sohn eines ... in ... geboren, studierte Naturwissenschaften und leitete dann längere Zeit in Berlin ...

Ob die Fortschrittliche Volkspartei das durch den Tod erledigte Reichstagsmandat bekräftigen will, erhebt sich die Frage ...

Deutsches Reich.

Ein deutsch-ägyptisches Handelsabkommen ist in Kairo von dem dortigen kaiserlich-deutschen diplomatischen Agenten ...

Ein Gesetz über die Feuerbestattung in Preußen? Eine Korrespondenz teilt mit, daß ein Gesetzentwurf über die Zulassung der fatalistischen Feuerbestattung in Preußen ...

Ein Antrag über die Feuerbestattung in Preußen? Eine Korrespondenz teilt mit, daß ein Gesetzentwurf über die Zulassung der fatalistischen Feuerbestattung in Preußen ...

Westmann sollweg als Missagrarier. Ein in freierfünftiger Versammlung in Charlottenburg teilte der Stadverordnete ...

Oesterreich-Ungarn.

Behauerliche Folgen nationaler Verheerung. St. Pölten, 21. März. Hier kam es gestern anlässlich einer Versammlung ...

Österreich-Ungarn.

Wien, 21. März. Wie die Sonne und Montagsgelung meldet, hat sich Handelsminister Dr. W. ...

Frankreich.

Die Renouven zur Deputiertenkammer wurden vom Ministerrat am den 24. April festgesetzt.

England.

Bereitungen zu den Wahlen? London, 20. März. Die offizielle Westminster Gazette bringt die Meldung, daß die liberale Partei ...

Rußland.

Ressensenen in der Duma. Petersburg, 20. März. In der Reichsduma erklärte ...

Hi ist er, melde von den Russisch-Georgianer gefügt werden seien, und unter fortwährendem Lärm wurde er auf Vorschlag des ...

Im Zusammenhang mit den Zwischenfällen legte Chomjajow das Amt des Präsidenten nieder und meldete seinen ...

Wie der Kaiser Steuern „erleicht“.

Die Wäterschen Leute bei seinen geliebten rechtgläubigen Brüdern haufen, seit anschaulich eine Entlastung des Reich ...

Griechenland.

Athen, 20. März. In Athenien haben sich die getriebenen und schrankenlos ausgeübten Bauern gegen ihre Feinde ...

Allerlei.

Singapore, 20. März. Der Kaiser des Komah bei der Insel ...

wurden bei Caladiga (Provinz Satagopha) durch einen von einem ...

Ein Zwanzigjähriger zum Tode verurteilt. Das Verbrechen ...

Die Wäterschen Leute eingeschaltet. Rürnberg, 20. März. Einem Reichenden aus Nürnberg, der ...

Wien, 20. März. Das Verbot mit Hofrichter wurde ...

Briefkasten der Redaktion.

Überrollungen. E. 8 623 2-0. D. befragt: In der ...

Quittung.

Für Parteigelder: Versammlungseintritt am 20. 3. 1910 ...

Verantwortlich für den Inhalt: Politische Redaktions- und ...

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der Professor! Eine hochoriginelle und dabei sehr ...

„Darm prüfe, wer sich einzig bindet“ heißt es in Schillers ...

Hohenlohe Hafermehl. Ist die einzig richtige Kinderernährung, wo Muttermilch fehlt. Ein veredelter Erbsen- und Durrenhalt ...

Perfectionen Spezial-Korsettfabrik. Geegründet 1882. Halle a. S. Schmeerstr. 2. Directoire- u. Rockkorsetts in erstklassigen deutschen sowie auch Wiener, Brüsseler u. Pariser Fassons ...

**TURUL**  
amerikaner

**STIEFEL**

Jedes Paar  
Spezialmarke  
M. 7<sup>25</sup>  
Original Goodyear Welt  
M. 9<sup>50</sup>

HALLE a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 17.

Zum  
**Umzug**  
Beleuchtungs-  
Gegenstände  
für  
Gas, Spiritus und  
Petroleum.

— Aenderungen —  
prompt und billig.  
Petroleum und Salol-Öl  
frei Hans.

**G. R. Kegel jun.,**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 7.

**Extrablatt**  
Das Anzeigenblatt

Lederputz-Creme  
„Teufin“

Überall zu haben.

**Kluge Frauen**

lesen: Schmerzlose Entbindung, M. 2.—, Buch über die Ehe m. 39 Abb., statt M. 2.50 nur 75 Pf., Kleine Familie statt M. 1.70 nur 75 Pf.  
R. Oeschmann, Konstantz L. 249.

Grande, Gebet-Büchlein, rot  
Zuletzt, Kammern, weinl. geb.  
Pflanzl. Buchdruckerei  
Mit Karte (postfähig) zu verkaufen  
Halle a. S., Geffstr. 21, 2 Tr.

**Schultaschen**

von  
**35** Pf.  
an,  
**Schultermäster**

In grosser Auswahl billigst.

**Hugo Nehab**

Nach.,  
27 Gr. Ulrichstr. 27,  
66 Leipzigerstr. 66.

Auf Firma und  
Hausnummer bitte  
genau zu achten.

# Strickwolle

|  |                  |                      |
|--|------------------|----------------------|
| Wolle MW sehr ergiebig                           | 1/4 Pfd. 42 Pfg. | Pfd. 1 <sup>80</sup> |
| Wolle KW sehr haltbar                            | 1/4 Pfd. 50 Pfg. | Pfd. 2 <sup>35</sup> |
| Wolle AB vorzügliche Qualität                    | 1/4 Pfd. 52 Pfg. | Pfd. 2 <sup>40</sup> |
| Wolle ABC eingeführte Marke                      | 1/4 Pfd. 58 Pfg. | Pfd. 2 <sup>75</sup> |
| Wolle 16 DD Schmidt, Altenburg                   | 1/4 Pfd. 68 Pfg. | Pfd. 3 <sup>10</sup> |
| Schweisswolle, nicht einlaufend, nicht fälschend | 1/4 Pfd. 78 Pfd. | Pfd. 3 <sup>65</sup> |
| Wolle Hammonia                                   | 1/4 Pfd. 90 Pfg. | Pfd. 4 <sup>85</sup> |

Hamburger Engros-Lager Leopold

# Nussbaum

Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 60/61.

# Allg. Konsumverein Halle

Als besten und billigsten Ersatz für die übermässig teure Naturbutter empfehlen wir unseren geehrten Mitgliedern die im Geschmack hochfeine

**Pflanzenbutter „Bonella“** à Pfund nur **86 Pf.**

Ferner bringen wir für das bevorstehende Osterfest unsere **Schokoladen- u. Zuckereier, Schokoladenhasen u. Eierfarben** in Erinnerung.

# Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum sowie werten Nachbarschaft zur gefälligen Kenntnis, dass ich mit heutigem Tage die **Fleischerei des Herrn Anton Heynert, Zwingerstrasse 19** übernommen habe.

Wie in meinen früheren Geschäften werde ich bemüht bleiben, meiner verehrten Kundschaft nur das Beste vom Besten zu bieten, und bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen durch gütigen Zuspruch zu unterstützen und das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Robert Thürmer jun.**



## Die ganze Wirtschaft

„am durch Kauf zu verlieren gehen! Darum verlieren Sie Ihre Gesundheit und halten Sie **Carmol (Karmelitergel)** im Hause. Carmol tut wohl bei vielen Erkrankungen. Lassen Sie sich aber nicht täuschen aufreden, denn Carmol ist wirklich geläutert. Ferner Carmol-Nacht-Butte 60 Pf., Carmol-Butterreinigung- und Abführe-Tee (Folliculi sennae) 50 Pf., Carmol-Butter-Dorbon 50 Pf. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Carmol-Fabrik Rheinsberg i. Pr.

Unerreichte Auswahl in guten **Zöpfen** von 3 Mark an bis 30 Mark finden Sie bei **Zopf-Siebert, Leipzigerstraße 33.**

Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandl.

## Der Weg zur Macht

von Karl Rautsky.  
Preis 50 Pfennig.  
Zu beziehen durch alle Ausräger u. die **Volksbuchhandlung** Barz 42/43.

## 20% Rabatt

werden erzielt durch Rückgabe der leeren **Blitzflaschen und Dosen.** Für fünf leere Flaschen oder Dosen eine volle Flasche oder Dose gratis. **Heberaff** zu haben.  
+ Abbruch Steinweg 19/20.  
+ 200 cbm Bruchsteine, 100 cbm + Mauersteinläden bill. u. wert.\*

# Arbeiter-Sängerchor

Halle a. S.: Mitglied des D. A. S. B.

Dienstag den 22. März abds. 8 1/2 Uhr bei Strecker, Drei Könige:

## Gesamt-Singestunde.

Volksmäßiges Erscheinen aller Sangesbrüder wünscht Der Vorstand. J. A.: H. Koch.

**Ortskrankenkasse für die Metall- und Holzarbeiter zu Halle a. S.**

Donnerstag den 31. März 1910, abends 8 1/2 Uhr, in Bords Restaurant, kurze Gasse:

## General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Kassenbericht.  
2. Bericht der Revisoren der Jahresrechnung.  
3. Sonstiges.  
Die stimmberechtigten Vertreter werden dazu eingeladen. Der Vorstand.

## Sozialdemokr. Verein Zeitz.

Mittwoch den 23. d. M. abends 8 Uhr: im Restaurant Kämpfe Schäpenstr. 8.

Tagesordnung: **Der politische Demonstrationsstreik.** Referent: Genosse Bruno Köster. Geschäftliches, Verschiedenes. Wir erlöchen alle Mitglieder um regste Beteiligung. Der Vorstand.

## Maurer und Bauhilfsarbeiter, Zeitz.

Mittwoch, 23. März sofort nach Arbeitsschluss im Saale der Stephanschänke, Stephanstr.

## Gemeinschaftliche Versammlung.

Tagesordnung: Die bevorstehende **Kündigung.** Referent: Jakob aus Zeitz. Die Ortsverwaltung.

## Verein Gesundheitspflege Zeitz (E. V.)

Freitag den 15. April, abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal die **lahungsgemäße**

## General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Jahresbericht des Vorstehens, des Kassierers und der Kommissionen. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Herabsetzung der Steuernbeiträge. 4. Verschiedenes.  
Anträge sind schriftlich mindestens bis zum 6. Tage vor der Versammlung beim Vorstehens einzureichen.

Auf unserem Grundstück sind noch einige schöne **Schreibergärten** frei. — Gelunde Lage und romantische Aussicht.

## Bockwitz.

## Soziald. Verein.

Freitag den 25. März abends 7 Uhr in Hermanns Hotel

## Monats-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der Distriktsleiter.

## Orts-Krankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.

Samstag den 27. März 1910 abds. 8 Uhr in der Kaiser Wilhelm-Halle:

## Ordentl. General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Rechnungslegung. 2. Verschiedenes. Der Vorstand.  
NB.: Die Kassen-Beiträge betragen vom 1. April bis 31. ab: 1. Klasse 72 Pf. 2. Klasse 36 Pf.

## Zipsendorf.

Samstag den 27. März (1. Oster-Festtag)

## Gr. theatralische Abendunterhaltung

ausgeführt vom **Arbeiter-Gesangverein Liederhain**  
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 25 Pf.  
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein **Der Vorstand.** Julius Seifert.

## Wildschütz.

Samstag den 27. März (1. Oster-Festtag):

## Gr. humorist. u. theatral. Abendunterhaltung

ausgeführt vom **Arbeiter-Gesangverein Wildschütz.** (Mitglied des Arb.-Sängerch.)  
Anfang abends 7 Uhr. Anfang abends 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Fritz Beck, Gastwirt.**

## Die Halle'sche Polizei auf der Anklagebank.

Halle, 19. März 1910.

Vor der ersten Strafkammer begann heute der erste Prozeß aus Anlaß der Wahlrechtsdemonstration am Mittwoch des 13. Februar. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Bankgerichtsdirektor Schubert. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Schulze. Die Verteidigung ruht in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Carl Liebnicht-Berlin und Dr. Albert Müller-Galle. Der Umgang zu der Verhandlung ist sehr stark. Der Zuschauerzettel zum großen Teil von uniformierten und geheimen Volkspolizisten besetzt. Auf der Hauptbank hat Polizeikommissor v. Doffow mit einer Abteilung seiner Mannschaft Platz genommen. Vor Eintritt in die Verhandlung stellt Rechtsanwalt Liebnicht einen Antrag auf Vertagung, da es wegen der unangebrachten Lieberstellung, mit der die Anklage erhoben worden ist, nicht möglich war, einen Einblick in die Sachlage zu gewinnen. Der Vorsitzende Bankgerichtsdirektor Schubert erwidert, daß von einer Lieberstellung nicht die Rede sein könne, und bewirkt auf Frankfurt, wo wegen der Vorgänge am gleichen Tage bereits Verurteilungen erfolgt seien. Der Antrag auf Vertagung wird nach kurzer Beratung abgelehnt, wegen Mangels jeder gesetzlichen Unterlage.

Es wird sodann in die Verhandlung eingetreten und mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Angeklagt sind der Lagerhalter Arthur Seibt, der Schmieß Otto Kersten, der Arbeiter Emil Fischer und der Bohrer Hermann Buch.

Zur Anklage stehen die Vorgänge am Anlaß der politischen Kundgebungen am Stadtheater.

Einleitend Angeklagten wird vorgeworfen, durch den Ausruf „Blutbande“ die Halle'sche Polizei beleidigt und sich außerdem an einem Aufstand beteiligt zu haben.

Die Angeklagten betreiten entschieden die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Angekl. Seibt hat sich auf einem Spaziergange am Stadtheater befunden und hat sich schleunigst zur Flucht gewandt, als er die Polizisten mit geschwungenen Säbeln anstehen sah. — Kersten kam auf dem Wege nach Schulze vollständig in die Menge. Den Ausdruck „Blutbande“ hat er nicht gebraucht. — Fischer kam aus der Marktstraße, um sich nach seiner an der Promenade belegenen Wohnung zu begeben, durch die Menge lief er aber aufgehalten worden. Von einer Aufforderung, auseinanderzugehen, hat er nichts gehört. — W o r l: Wenn so eine unvernünftige (!) Menschenmenge sich zu sammelte, da macht man doch, daß man fortkommt. — Buch hätte Besuch von auswärts und wollte mit seiner Frau auf dem Markte bei der Firma Stein Einläufe machen. Er hatte brauchen auf seine Frau gewartet, nachdem ein Glas Bier getrunken und ist schließlich in die Menge geraten. — W o r l: Ihnen schien die Sache Spaß zu machen und da haben Sie sich da herumgetrieben, anstatt nach Hause zu gehen. — Der Angeklagte wurde plötzlich von zwei Kriminalbeamten von hinten gefaßt. „Blutbande“ hat er nicht ausgerufen.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es folgen die Zeugenvernehmungen.

Erster Zeuge ist

Polizeikommissor v. Doffow.

Er sagt „vor Gott dem Allmächtigen“ aus: Daß ich die ganzen Vorgänge, wie sie in jenem Tage ausgetragen haben, zusammenhängend hier vorzutragen? — W o r l: Gewiß, bitte sehr. — Zeuge: Am 13. Februar waren, wie von der Presse zu erkennen war, umfangreiche Straßendemonstrationen geplant. Durch geheimes Zwischenreden von Mund zu Mund ist der Beschluß gefaßt worden, das „Recht auf die Straße“ auszuüben. Bereits um 10 1/2 Uhr hatten sich mehrere Tausend Menschen auf dem Markte sammelt, die von allen Seiten der Stadt plötzlich erschienen waren. Der Markt mußte fünfmal geräumt werden. Die ziemlich laute Menge zog durch die Große und Kleine Ulrichstraße nach dem Volkspark, wo eine große Versammlung stattfand. Es ist hier ganz planmäßig operiert worden; die Versammlungen sind deshalb in angelegter Weise, um nachher zu demonstrieren. Tausende zogen nach den Versammlungen, während andere Kundgebende auf dem Markte und der Ulrichstraße blieben, um hier die Polizei zu engagieren und aufzuhalten. Im Volkspark ist der überwachende Kommissar jöhnd und mit Schimpfworten empfangen worden. Als der Zeuge mit seinen eigenen Ausführenden fortfahren will, erühdet der Vert. Liebnicht den Vorhingen, dem Polizeikommissor klar zu machen, daß er hier als Zeuge nur Selbstzeugnisse schildern dürfe. Es geschieht! Zeuge fährt fort: Nach den Versammlungen zogen die Mannen der inneren Stadt zu. Es war mir bereits eine Stunde vorher bekannt, daß es nach dem Stadtheater gehen würde, da es in den Versammlungen von Mund zu Mund besprochen wurde. Als der Zug in der Ulrichstraße ankam, habe ich sofort heimlich zum Ausruf „Blutbande“ aufgerufen. Bereits beim Reichshandwärterschulhof der Auf „Blutbande“, trotzdem die Polizisten hier noch nicht von der Waffe Gebrauch machten. Ich begab mich nach dem Markte und bekam die Meldung, daß eine nach Tausende abziehende Menge sich am Stadtheater befindet. In einer drohenden Stille sah ich dort. Vorher war Polizeikommissar v. Doffow mit seiner Mannschaft an der Post aus der Steinstraße her eingetroffen. Als das Polizeikommando sichtbar wurde, erscholl ein vielstimmiges tosendes Hohngebrüll. Die Menge nahm eine drohende Haltung ein und es wurden Steine geworfen. Nach dreimaliger Aufforderung zum Auseinandergehen ließ ich schließlich sofort von der Waffe Gebrauch machen und die Promenade säubern. Ich selbst habe nicht daran geglaubt. — W o r l: Haben Sie Steine, etwa von Straßentüchern, gelagert? Zeuge: Nein, die Steine wurden vorher dort hin gebracht worden sein. Ein ganzer Pfaffenstein kam am Café Monopol geflogen, ein feuriger Stein traf einen Beamten am Helm. Selbstverständlich ließ ich sofort den Platz mit allem Nachdruck säubern, nachdem ich an drei verschiedenen Stellen zum Auseinandergehen aufgefordert hatte. 20 Beamte sind durch Steinwürfe verletzt worden. — Rechtsanwalt Liebnicht: Worin bestanden die gegen die Beamten gerichteten Tätlichkeiten? Zeuge: Einem Beamten wurde in die Hüfte gefaßt. Der Beamte zog den Säbel. Das war das

Kommando für alle übrigen Beamten, Man zu ziehen und einzusparen. — W o r l: Gaben Sie den Vorfall mit dem Beiritten selbst gesehen? Zeuge: Nein, er ist amtlich gemeldet worden. — W o r l: Warum wurde da gleich blant gesagt? — Zeuge: Im Interesse der verletzten Staatsautorität. Ein Student hat sich als Zeuge dafür angeboten, um zu betonen, daß aus einem Steinhau an der Friedrichstraße Steine geholt und in der Menge verteilt worden sind. — Von der Verteilung werden weitere Zeugen dafür angeboten, daß das Polizeikommando von der Post mit dem aus der Schulstraße aufkommendem habe, und daß deswegen ein Auseinandergehen der Menge völlig unmöglich war. — W o r l: Wir haben in den Beamten hier soviel einwandfreie Zeugen, daß es genügt.

Polizeikommissar v. Doffow antwortet, daß er mit seinem Kommando in zutragender Weise am der Steinstraße kam und erst an der Post die Säbel blant gezogen wurden.

Der Polizist Krumme war an jenem Tage beritten und trug die Nummer 1. Er sagt aus, daß die Promenade durchdrängt worden sei und daß der Angeklagte Kersten den Mund aufgetan und Blutbande gerufen habe. Die Menge habe geöhnt und Hohn geöhnt. — Als der Verteidiger einige Fragen an den Zeugen richten wollte, bleibt dieser stumm und unbeweglich; vom Vorhingen zurückgewiesen, daß er auch der Verteilung Rede und Antwort zu stehen habe, gibt der Zeuge einander widersprechende Antworten. — Polizist Doffow hat den Angeklagten Fischer zitiert, weil er „Blutbande“ gerufen habe. Der Zeuge will deutlich gesehen haben, wie er den Mund aufhat. — Polizist Doffow: Als der Herr Polizeikommissor v. Doffow den Säbel blant gezogen habe, war es das Signal für alle Beamten, blant zu ziehen. Der Angeklagte Buch hatte einen Stock hoch gehalten und wollte auf einen Beamten schlagen. Mehrere Verbindungen wurden der Polizist Möbius.

Ein Zeuge W i c h a e l i s hat den Buch ohne Stod gesehen. Eine Aufforderung zum Auseinandergehen sei nirgends erfolgt, hätte auch von den Angeklagten, die ganz wo anders waren, nicht gehört werden können. Der Zeuge ist mit mehreren Begleitern in das Bissor an der Promenade getreten, um seine Roburtt zu verdrücken. Von den anstürmenden Polizisten wurden sämtliche Personen mit blanken Säbel herausgerieben, man ließ nicht einmal Zeit, die Kleider zu ordnen. Nicht einmal austreten darf man als Halbesbürger, besetzte der Zeuge, worauf er vom Vorhingen aufgefordert wurde, sich anzuhängen und ruhig zu verhalten. Das Wort „Blutbande“ sei erst gerufen worden, nachdem am Tagesanfang auf eine am Boden liegende Frau, die ihre Kinder beruhigen wollte, eingeschlagen wurde. Auf einen alten Mann, der seinen Hut aufheben wollte, habe ein Verdrücker eingeschlagen. — Als die Verteidiger mehrere Fragen an den Zeugen richteten, ob die Menge sich von jeder Stelle aus in die Seitenstraßen begeben konnte, werden sie vom Vorhingen unterbrochen, was diese Fragen denn sollten. — Vert. Liebnicht: Wir können nicht damit einverstanden sein, daß man hier nur auf das hört, was die Polizisten auszusagen. — Staatsanwalt Schulze: Die Menge hätte sich von dort nach unten verdrücken können, wenn man dort nicht so viele Verdrücker stehen hätte. Ich bin auch Halbesbürger und weiß, daß an jener Stelle nur vier Strafen münden!

Mehrere Zeugen betonen, daß die Menschen von allen Seiten von Polizisten bedrängt waren und daß ein schnelles Fortkommen nicht gut möglich war. Ein Zeuge betont, daß er den Buch ohne Stod gesehen habe, ein weiterer, daß er auf flehentliches Bitten durch die Polizistenfette durchgelassen wurde. — W o r l: Na also, die Leute, die anständig waren, sind durchgelassen worden.

Rechtsanwalt Liebnicht beantragt, nochmals die Verhandlung auf kurze Zeit zu vertagen, um sich nach seinen Klienten zu besprechen. — Die Menge hätte sich von dort nach unten verdrücken können, wenn man dort nicht so viele Verdrücker stehen hätte. Ich bin auch Halbesbürger und weiß, daß an jener Stelle nur vier Strafen münden!

Dem Antrag der Verteidigung wird stattgegeben und inzwischen gegen den Genossen Rebatteur Kasparel wegen Freßbergehens, ferner eine weitere Sache verhandelt.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung beantragte Rechtsanwalt Liebnicht die Vernehmung von 15 Zeugen über die Vorgänge am Stadtheater, weiter soll eine Anzahl von Zeugen, darunter Kaufleute, Schlichter usw., die sich über das rigoreuse Vorgehen der Polizei auf dem Markte entäuert haben, gehört werden. Der Verteidiger erläutert die einzelnen Fälle von schweren Mißhandlungen, die am meistens ganz unbeteiligten Personen verübt worden sind. So hätten die Rabenbeißer auf dem Markte vielfach ihre Türen geöffnet, um die Menschen vor den Säbeln der aufgeregten Polizisten zu retten.

Der Staatsanwalt beantragt, sämtliche Entlassungszeugen, auch die erste Gruppe, abzuhehlen, da die zu betreuenden Tatsachen ganz unerschöpflich sind. Man kann die behaupteten blutigen Ereignisse ja ohne weiteres als wahr unterstellen. Es ist durch die Aussagen der Polizisten nachgewiesen worden, daß die Menge Gewalttätigkeiten begangen hat. Wenn dann die Polizei vorgeht, kann man sie es auch gleich energisch tun. Häufig auf den einzelnen kann nicht geübt werden. Die bekannten Zeugen haben sich ebenfalls strafbar gemacht und gehörten eigentlich sämtlich auf die Anklagebank. Sämtliche Beweisanträge sind für die zur Verhandlung stehenden Vorfälle unerschöpflich und deshalb abzulehnen.

Vert. Liebnicht: Es ist nicht ganz klar, warum man hier jetzt die allgemeinen Vorgänge nicht anhören will, da doch am Anfang der Beweisaufnahme der Polizeikommissor v. Doffow seinen ziemlich umfangreichen Vortrag mit der Schilderung der Vorgänge am Markt begonnen hat. Dadurch hat hier nur interessierte Polizeibeamte gehört werden, kann doch kein objektives Bild entstehen. Der Verteidiger begründet nochmals die Vernehmung der vorgelegten Entlassungszeugen.

Das Gericht beschließt nach einiger Beratung die Ablehnung sämtlicher Beweisanträge.

Die durch die Zeugen zu beweisenen Vorgänge an der Post und am Stadtheater werden als wahr unterstellt. Die Vorgänge am Markt gehörten nicht zur Sache, deshalb sei auch diese Zeuengruppe abzulehnen. Weiter beschließt das Gericht, zwei der vernommenen Entlassungszeugen zu verurteilen und zwei freizulassen zu lassen. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt ging in seiner Anklagerede auf die Aussagen des Polizeikommissors v. Doffow ein und ühnte sich im übrigen auf Verbindungen der vernommenen Polizisten, deren Aussagen klar und deutlich gemessen seien. Die Menge habe eine drohende Haltung gegen die Beamten eingenommen und die Angeklagten mühten die Aufforderung zum Auseinandergehen gehört haben. Die Beamten hätten an jenem Tage einen schlimmen Stand gehabt; die Menge habe geöhnt und die Beamten angegriffen. Die Angeklagten sind der ihnen zur Last gelegten Straftaten überführt und mit Gefängnis zu bestrafen. Eine Geldstrafe sei nicht am Platze. Er beantragt gegen Seibt und Kersten wegen Aufstands und Beleidigung der Halle'schen Polizei je einen Monat und eine Woche Gefängnis. Wegen derselben Straftaten sei gegen Fischer auf zwei und gegen Buch auf drei Monate Gefängnis zu erweisen.

Rechtsanwalt Liebnicht hält es für befehllich, die uniformierten Zeugen als erstklassig und einwandfrei zu bezeichnen, wie es seitens des Staatsanwalts und des Vorhingers geschieht ist. Die Beamten sind an der ganzen Sache auf lebhaftem interessiert. Die Vorgänge einer solchen aufgeregten Zeit kann keiner von ihnen objektiv schildern. Den Aussagen wird man also mit einer gewissen Vorbehalt gegenübersehen müssen, ohne daß man an der Glaubwürdigkeit der Angeklagten bezweifeln kann. Der Beamte hinter die Vorgänge der Öffentlichkeit gegenüber zu verteidigen und gegenüber den Angriffen des aufgeregten Halle'schen Publikums. Nicht nur die Sozialdemokraten waren über die blutigen Vorgänge sehr empört, sondern auch viele Kreise des hiesigen Bürgerturns. Die Beamten haben nicht von vornherein die Unwahrscheinlichkeit ausgefaßt, aber sie waren durch teilweise erlittene Verletzungen von einem gewissen Hinterzweifel befreit und haben unter diesem Eindruck ausgefaßt. Der Verteidiger geht nach dieser kurzen Einleitung auf die Beweisaufnahmen ein und kommt unter Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahmen zu dem Resultat, daß die Angeklagten wegen Beleidigung durch die Worte Blutbande nicht zu bestrafen seien. Es ist ungewisser, ob einer derartigen, schreienden Menge den wirklichen Ausbruch herauszutreiben. Im preußischen Abgeordnetenhaus kommt es fast täglich vor, daß der Präsident einen direkt vor ihm stehenden bekannten Zwißler überführt und den Auf einen ganz anderen in den Mund legt. Die Aussagen der Polizisten sind also nicht ausreichend, um Feststellungen über eine Tat zu treffen, da es so viele Möglichkeiten zur Erzeugung von Irrtümern gibt. Die Argumentation, daß die Menge geöhnt und begrüßt haben soll, ist noch lange kein Beweis für Menschenansammlungen. Das heißt, solche Ansammlungen direkt verhindern. Die Würdigung der Sachlage durch den Staatsanwalt ist ebenfalls eine besessene. Die Demonstranten sind nicht aus lauter Lust am Raub nach dem Platz gegangen, sondern aus Idealismus für eine politische Forderung. Durch ganz Deutschland geht ein Zug der Erregung über den Entwurf zum Sanitätsmaßrecht, der den begabten Erwartungen nicht im entferntesten entsprach. Bis weit in die Kreise des hiesigen Bürgerturns ist die Empörung gedrungen und viele Kreise des freiwilligen Bürgerturns — nicht allein der Sozialdemokratie — haben durch würdige Straßendemonstrationen der Regierung zeigen wollen, daß das Volk ein besseres Maßrecht haben will. Also, nicht weil die Demonstrationen an dem fraglichen Tage stattfanden, mußten die Angeklagten hart bestraft werden, sondern dieser Mißstand mühte sich strafmildernd in Betracht gezogen werden. Wenn sich die Halle'sche Polizei an der Post ebenso ruhig und friedlich verhalten hätte, wie die Demonstranten, dann hätten sich keine Zwischenfälle ereignet. Anstatt daß man die Menschen, die nach ihren in den Außenbezirken belegenen Wohnungen ja bereits abgogen, ruhig laufen ließ, haben die Beamten den Kopf verloren und blindlings in die Menge eingekommen. Die Polizei hat durch ihr schroffes Vorgehen den Zusammenstoß erst hervorgerufen, weil den Beamten das politische Verhältnis abging. Wie diese Momente mühten dazu beitragen, die Angeklagten wegen Aufstands und Beleidigung freizusprechen oder auf geringe Geldstrafen zu erkennen.

Rechtsanwalt Müller: Die hier erörterten Polizeibeamten sind nicht als Zeugen zu betrachten, sondern als Partei. Die soziale Demokratie nicht das geringste zu tun haben und auch nicht haben wollen, sich empört über die Handlungsmittel der Polizei. Ueberall ist diesem Unwillen aus lebhaftem Ausdruck gegeben worden. Deshalb haben sich die Beamten Mühe gegeben — selbstverständlich nicht etwa in der Absicht, die Unwahrscheinlichkeit zu zeigen — die Verhältnisse so darzustellen, als ob die Polizei angegriffen worden wäre. Wenn einer der Angeklagten hier freigesprochen würde, so würde die Polizei noch mehr blamiert sein! Das Halle'sche Bürgerturn, sie tief hinein in die aufgeregten Kreise, sieht die Schuld der Polizei zu. Um die Wahrheit der Beamten zu kennzeichnen, schildert der Verteidiger einen sehr lebhaften Vorfall gelegentlich einer ruhig ablaufenden Demonstration. Die Beamten hätten einen ruhig ablaufenden Demonstrationen. Vom Halle'schen Theater her wären zwei Verdrücker auf dem linken, zwei auf dem rechten Bürgerkreise und zwei auf dem rechten in die Menge rüber geritten. Wenn er das nicht selbst gesehen hätte, würde er das Geschehen für unmöglich halten. Auch auf die Verdrückerhaftigkeit der Polizistenausgaben geht der Verteidiger ein und bemerkt, daß dieselben ausgefaßt hätten, wie's gerade paßt. Man hätte Tausende begrüßt, dann hätten sie dem einzelnen Redner direkt in den Mund geöhnt. Einmal war eine große Menge da, und wieder einmal war die Menge und jener Angeklagte völlig allein. Das gibt zu Bedenken Anlaß. Die Vorgänge sind zwar bekanntlich — und das die Halle'sche Polizei behauptet — als bekanntlich am allermeisten — aber die Angeklagten mühten wegen Mißstand freizusprechen werden.

Der Staatsanwalt betont, daß es in einer Beziehung

richtig ist, daß die Beamten ihre Maßnahmen verweigern. Als Karl Kitzler, der hier lebte, sich aber einen Arzamt, sondern um bestimmt liegende Fälle, die Rechtsanwalt Müller: Bei Charakterisierung der Aufgaben der Verwaltungsbeamten diene zur Feststellung, daß in dem Protokoll der Polizei verzeichnet ist: „Nach dreimaliger Aufforderung des Polizeikommissars Goldmann...“ Ein anderer Beamter hat den Namen weggelassen und hingefügt: v. Doffow. Die „bestimmten Aussagen der Beamten“ sind der Beurteilung des Gerichts zu überlassen.

### Das Urteil

Laute gegen Seibt, Kersten und Busch auf je fünf Wochen Gefängnis wegen Aufruhrs und Beleidigung der Polizei. Seibt erhält wegen Beleidigung ebenfalls fünf Wochen Gefängnis. Begründet wurde ausgesprochen, daß Mitglieder dieser Gruppe sich nicht auf der Straße aufhalten dürfen, da die Straße dem Verkehr diene und nicht zu Versammlungen. Wenn die Polizei die Mäßigung der Straße für notwendig hält und anordnet, so hat sich jeder Teilnehmer zu entfernen. Die Aufforderung zum Auseinandergehen ist weitläufig verwendbar gemeint. Die Angeklagten waren deshalb wegen Aufruhrs zu bestrafen. Selbst, wenn leitens der Polizei gegen die Menge scharf vorgegangen ist, selbst, wenn Verletzungen durch die Polizeibeamten erfolgt sind, rechtfertigt sich der Aufruhr „Blutbunde“ nicht. Es sei deshalb auch Bestrafung wegen Beleidigung der Polizeibeamten nicht notwendig, ebenso die Publikation in drei halleischen Blättern.

### Kommuniar Wichte.

Nach dem ersten Akt wurden drei „Aufsteher“, der Kermacher Hermann Schmidt, Handelsmann Heinrich Walter und Schmid Gustav Ketz in die Anklagebank. Alle drei Angeklagten sollen sich am 6. Februar, als nach Schluß einer Volksversammlung eine größere Menge Versammlungsteilnehmer die Große Ulrichstraße passieren wollte, nach dreimaliger Aufforderung des Kommuniar Wichte nicht entfernen. Anklage wegen Aufruhrs war die Folge; Ketz soll durch die Worte: „Durch! Durch! Durch!“ auch noch Widerstand bewirkt haben. Alle drei schrien sich insofern gemacht zu haben. Schmidt ist ein Stadtbauer von hiesigen Geburt und anerkannter Mann, weiß er nicht. Genau so ermahnt es Walter. Ketz wollte nach der Ulrichstraße, um sich dort ein Paar Schuhe zu kaufen, wurde zurückgedrängt und schreit. Als informierte Zeugen treten hier auf die Politischen Hermann Köpcke, Gustav Witte, Wilhelm Wolf und Paul Schmidt, die die Angeklagten als Schreier und Krawaller bezeichneten. Der letzte Zeuge behauptete, daß hier von der Menge „Blutbunde“ gerufen worden sei.

Der Staatsanwalt meinte, daß sich jedes Wort über die Schuld der Angeklagten erweise, da die Politischen bestimmte Aussagen gemacht hätten. Der Ankläger beantragte wieder Gefängnisstrafen von 1 und 2 Monaten.

### Sechs Wahlrechtsbesitzer

betreten Johann die Anklagebank, und zwar: Hausdiener Richard Zänger, Arbeiter Wilhelm Richter, Felleischnadler Paul Benz, Arbeiter Friedrich Koch, Friseur Otto Hübner und Müller Ernst Weidmann. Die Angeklagten sollen am 13. Februar in der Großen Ulrichstraße und am Markt an einem Aufruhr teilgenommen und die halleischen Politischen als Blutbunde bezeichnet haben. Alle Angeklagten betreiten, sich an den Demonstrationen beteiligt zu haben, sie seien nur rein zufällig in die Menge gekommen. Zänger wollte sich gegen 2 Uhr von dem Marktplatz abgeben, wo er in Stellung ist, durch die Bürgerstraße nach der Schulgasse gehen. In der Ulrichstraße sah er Politischen, die mit dem gegangenen Sabel herumließen, weshalb viele Leute Blutbunde gerufen hätten. Als er langsam weiter ging, wurde er plötzlich von einem Politischen gepackt, der ihn bedrückte, ebenfalls Blutbunde gerufen zu haben. Er gebürt 8 Jahre dem Evangelischen Jünglingsverein an. Richter hat sich niemals „an to etwas“ beteiligt, da er nicht sozialdemokratisch gefimmt sei. Koch kam aus der Kaiserhalle und wurde auch sofort verhaftet. Hübner hat bis 1 Uhr geschlossen und ist dann fortgegangen, um sich einige Zigaretten zu kaufen. In den Kleinmärkten habe er einen Mann gesehen, dem ein Politischer mit dem Sabel das Gesicht schlug und die Nase zerbrach hatte. Mit eigenen Bekannten habe er sich über das Geschehene aufgeregt. Bald darauf sei er verhaftet worden. Nach der Anklage soll er gerufen haben: „Naut die Polizei!“

Der Kommisar Max Sommer hat am Notiz Turm das Kommando gehabt. Als die Menge nach seiner Meinung eine drohende Haltung annahm, habe er kommandiert: „Säbel heraus, einhaken!“ Der Politische Vorname Schneider hat den Zänger am Neuen Theater mit aller Vehemenzheit geschrien, daß er „Blutbunde“ gerufen hat. Er kam langsam hinter der Schuhmannsstraße her, weil er aus den Zorngängen die Flüchtlinge herausgejagt hat. — Politischer Emil Schimpler man erklärt auf einige Anfragen des Verteidigers, daß er ihm die Antwort verweigere. Der Verteidiger fordert entschieden, die Rechte der Verteidigung zu lassen. Weiter zeugen in Uniform waren die Politischen Schneider, Mühl Bernick, Winter II, Sommer und Sachow und von Doffow.

Der Staatsanwalt hielt sämtliche Angeklagte für überführt und beantragte ziemlich harte Strafen.

Rechtsanwalt Kronhorn, der den bisher unbestraften Hausdiener Zänger verteidigt, bemerkt, daß er oft Gelegenheit habe, junge, den besseren Ständen angehörende Leute wegen Verleumdung von Polizeibeamten zu verteidigen. Er hat noch nie etwas erlebt, daß Studenten, die sich noch ganz andere Bemerkungen gegen die Polizeibeamten erlauben und öfters sogar tätlich gegen die Beamten vorgehen, zu hoch harten Strafen verurteilt worden sind, wie sie der Staatsanwalt hier gegen Zänger beantragt hat. Er hält die beantragte Gefängnisstrafe von 6 Wochen nicht für zu hart, sondern für befriedigend. Der Angeklagte, der gar nicht Sozialdemokrat, sondern vielmehr Nationalliberal oder gar konservativ gewesen und seit acht Jahren Mitglied des Jünglingsvereins ist, würde sich geradezu als Wärtner vorfinden. Das Gefängnis würde bei ihm diejenige Wirkung erzielen, die das Gericht gewiß nicht wollte. Er ist gar nicht unter den Demonstranten gewesen, hat vom Marktplatz vollständig seine Absicht genommen. Der Angeklagte verdiente viele mehrheitlich harte Strafen nicht. Bezüglich der Handlungsweise der Polizei ist auch dieser Verteidiger der Ansicht, daß Tausende gutgemeint halleische Bürger sich noch ganz anders über die halleische Polizei ausgesprochen haben, als dies hier geschildert ist.

Rechtsanwalt Dieckhoff plädiert ebenfalls für Freisprechung seiner Klienten. Die Gesamtsumme, aus der die sogenannten Exzesse entstanden sind, ist ein ideales Motiv, der Kampf um ein besseres Wahlrecht. Es sei durchaus nicht anständig, die Angeklagten scharfer zu bestrafen, wie hundertfache Handarbeiter, die

allerlei Unthat verüben und auch mit sehr vielen Strafen bedroht sind. Die besagten Strafen sind unanständig hoch. Der Verteidiger stellt den Antrag, den Fall Hübner zwecks Ladung neuer Zeugen zu vertagen.

Das Urteil lautete gegen Zänger wegen Verleumdung der Polizei auf 4 Wochen Gefängnis. Koch erhielt wegen Aufruhrs ebenfalls 4 Wochen Gefängnis, während Richter und Benz freigesprochen wurden. Venedorf wurde nur wegen groben Unfugs und unbeherrschenden Wams zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Die Angelegenheit Hübner wurde auf nächsten Mittwoch, wo noch weitere Fälle zur Aburteilung gelangen, vertagt.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 21. März 1910.

### Zum Protest

wider die Gefängnisurteile der halleischen Justiz gegen Wahlrechtsdemonstrationen finden am Mittwochabend öffentliche Versammlungen statt. Nähere Mitteilungen werden morgen gemacht. Auch am Mittwoch müssen zahlreiche Wahlrechtskämpfer vor die Schranken der halleischen Justiz treten. Wir kennen die Urteile vom Sonnabend. Es ist deshalb nötig, daß der Protest gegen diese Justiz und Polizeigattion allseitigen Widerstand findet. Die Arbeiter und Arbeiterinnen wollen schon jetzt lebhaft für die Versammlungen agitieren.

### Die Jugendbewegung

die der Freiheitsvereine gestern nachmittag im Volkspark für die halleischen Jugend eingingen Mitglieder und der Freunde seiner Sache abhielt, hatte sich eines außerordentlich guten Verlaufes zu erfreuen. Eingeleitet wurde die würdige Feier durch einen Vortrag auf dem Harmonium: Das revolutionäre Ziel, gebietet dem ein vom Genossen Däumig halleimender Prolog folgte. Genosse Dieckhoff hielt eine dem Zweck des Tages entsprechende Ansprache. Er ermahnte die Jünger, die jetzt ins Leben treten, darauf zu achten, daß ihre Handlungen stets von festen Grundgedanken geleitet seien und nicht von Augenblicksstimnungen. Er ermahnte sie zu Treue und Wahrfähigkeit gegen ihre Kollegen und Kameraden. Sie mögen dabei stehen, daß sie auch ihren Mann stellen im Leben, das sie erwartet. In die Rede schloß sich eine Bühnenvorstellung. Jedes Kind bekam ein Bündchen Gedichte: Kerlen der Ethik, von Kippberger, mit einem Sinnpruch für Leben, gekleidet. Während der Bühnenvorstellung erklang wieder das Harmonium. Gedichtsvorträge des Arbeiterführers und des Genossen Thors trugen zur Verherrlichung der Feier bei, die mit dem Hilarischsten aus dem Mund von Herrn Hoffmann auf dem Harmonium wünschenswert zu Gehör gebracht ihr Ende fand. Der Abend war der heiteren Unterhaltung gewidmet. Musikvorträge der Engelmännischen Kapelle wechselten ab mit theatralischen Aufführungen der Dramatischen Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins. Auch das Programm der Abendunterhaltung wurde in allen Teilen vortrefflich ausgeführt. Die Höhe hielt es auch in diesem Jahre für angebracht, die interne Feier durch einen Kriminalkommissar „überwachen“ zu lassen.

### Abfuhr-Aufruhr

Der Aufruhr umfachte acht Abende und wurde von 208 Beteiligten sowie 16 freiwilligen Teilnehmern besucht. Aus Orten der Umgebung Halle's nahmen von Kaderew 5, von Zimmendorf 4, von Beesen, Miehelen und Grunddorf je 2, von Diemitz, Canena, Wornitz, Oendorf, Söllnitz und Lettin je ein Besucher teil. In den einzelnen Abenden nahmen teil am 1. 213, 2. 204, 3. 199, 4. 209, 5. 200, 6. 200, 7. 193, 8. 198. — Im Durchschnitt waren 201 Teilnehmer an jeder Abendung. Von den Hörden erschienen: 2 einmal, 4 zweimal, 5 dreimal, 7 viermal, 9 fünfmal, 10 sechsmal, 30 siebenmal, 148 achtmal.

Das Alter der Besucher schwankte zwischen dem 20. bis 68. Jahre. 15—20 Jahre waren 6, 21—30 Jahre 101, 31—40 Jahre 81, 41—50 Jahre 33, über 50 Jahre 3.

Der verdienstliche Versuch hatten an: Metallarbeiter 20, Fabrikarbeiter 17, Maurer 13, Transportarbeiter 12, Schmelzer und Schneider je 10, Maler 9, Banenarbeiter 8, Buchdrucker, Holzarbeiter und Konsumvereinsangehörige je 7, Forner und Zimmerer je 6, Brauereiarbeiter und Labdarbeiter je 5, Wälder, Buchdruckereiarbeiter, Frauen ohne Beruf, Gemeindevorsteher, Kupferknechte, Maschinisten und Geiger, Sattler und Steinleger je 4, Bergarbeiter, Schuhbinder, Lithographen und Steinbrüder, Schuhmacher, Steinarbeiter und Tapezierer je 3, Wälder, Barbierer, Gärtner, Handlungsgeschäften, Konditoren, Gesellschaftsangehörige, Stuffedar, Textilarbeiter und Töpfer je 2, Wälder und Mühlensarbeiter je 1.

Gesellschaftlich waren 20, politisch waren 202 organisiert. Weibliche Personen nahmen im ganzen fünf teil. Wogen man bei den Genossen sich nicht eifrig in die ihnen empfohlene Literatur vertiefte: die Zentralbibliothek bietet reiche Schätze, um das Gesamtinteresse an Agitationsarbeit, zum Wohle der Arbeiterkassen zu verwenden. Genossen, welche am letzten Abend am Erklären verbindlich waren, können ein Literatur-Vergleichen vom Genossen Otto in der Zentral-Bibliothek erhalten.

### Leutz und freud.

Mit „treuebühner Dreifigkeit“ verlangt die Deutsche Turnerschaft in Halle 5000 M. aus dem Beutel der Allgemeinheit, um ein einjähriges dreitägiges Fest zu feiern, für das eine geradezu erschreckend riesige Summe von 3000 M. notwendig ist! Man hat sich doch schon in den Kreisen der patriotischen Turner darüber entsetzt, daß den Arbeiterturnern für ihr Geld die städtischen Turnhallen an einigen Abenden zur Verfügung gestellt worden waren. Es wurde förmlich dafür georgt, daß die Arbeiterturner hinausgewiesen wurden. Und nun schreibt die bürgerliche Presse übereinstimmend, das wäre „im Interesse der schönen Turnerei“ wünschenswert, daß diese 5000 M. bewilligt würden. Das Sinnesdünne der turnerfreudigen Arbeiter aus den Hallen lag natürlich auch im Interesse der schönen edlen Turnerei! Bei der „Objektivität“ unserer Stadtbücher wird man natürlich mit Hurra mitbeifenden dem vom Finanzministerium festgesetzten Betrag von 3000 M. beifällig. Selbst beizustimmen werden dafür stimmen und sprechen die direkt an dem Feste beteiligten sind und wohl in der Lage waren, aus eigener Zache einige blaue oder braune Lappen dafür zu opfern. Wer's erlebt, wird's sehen! sagt der Franzose. Doch damit nicht genug. In einem ganz Seiten langen Vortragsbrief wendet sich der Hauptanführer (drei Mann, von denen überhaupt nur zwei „Turner“ sind) an die hiesigen Geschätzten, um die und wehmütig „im Interesse der schönen Turnerei“ um milde Gaben zu bitten. Wir denken, die Seiten

und auch für die Wohlthätigkeit nicht gerade so glänzend, daß diese viel zu verzeichnen haben. Die Schöpfung der Geschätzten durch Aufgabe von Inzeraten für Festzug und Festsetzung wird überdies auch noch kommen. Schon sind zwei „Kaufleute“ damit beschäftigt, die Geschätzten zu überzeugen, welcher Selbstbrot bei einem dreitägigen Turnfest sich über Halle ergibt. Ausgerechnet von einem Turnfest, dessen Besucher zum größten Teil aus Leuten bestehen, die im Gegensatz zu den Teilnehmern an Schügen- oder Sängerfesten, doch nur ein mögliches Einkommen haben. Zwei Einkommener des Viertels dieses Festes bessere Beamte — warum werden sie sich um ihre Schatzgepflohen, denen doch hiesig erst ein ganz erhebliche Lohnaufbesserung zuteil geworden ist? Wir können den Geschätzten nur raten, die Zahlen zu qualifizieren. Die Erfahrung hat gelehrt, daß, wie beim letzten Schützenfest, sehr viele Hoffnungen nicht erfüllt werden.

**Arbeiter-Sängerchor.** Dienstagabend 8 1/2 Uhr Gesangsfeier beim Arbeiterchor.

**Aktion, Arbeiterturner!** Die Dienstag-Turnwoche der 1. Abteilung fällt am Sonntag des Theatersabends aus. Dafür feierte, Montag, abends 8 1/2 Uhr, Turnwoche im Volkspark. Altes Festgelagen ermahnt.

**Der Staatsanwaltschaftliche Referentur** zu Halle, Universität, nimmt einen erkrankten Postmann. Einzelne Vorträge haben bis 10 Uhr abends aufgehört. 2. Anhalt werden neu durch fünf. Eintrittslisten für die letzten Stunden am Montag und Dienstag, den 21. und 22. März, sind (in 50 Wp. pro Stunde) noch beim Sozialen Ratelmann zu haben. Am Montag, den 21. März, abends 9 1/2 Uhr, soll ein Vortragsabend in der Zölpe (neben der Universität) die Teilnehmer und Dozenten zu freier Sprache und Diskussion vereinigen.

**Schulgebühren.** Die Schulgebühren für den Besuch der Grundschulklasse sollen sich künftig wie folgt gestalten: Tagesunterricht: bis 80 Unterrichtsstunden wöchentlich 10 M. jährlich, bis 15 bis 21 Unterrichtsstunden 40 M., bis 15 bis 21 Stunden 20 M., bis 5 Stunden 10 M. jährlich. Wälder betrug das Schulgeld bis 6 Stunden wöchentlich 6 M. jährlich, 7 bis 10 Stunden 10 M., 11 bis 15 Stunden 10 M. und über 21 Stunden 20 M. jährlich. Das Schulgeld für den Abendunterricht soll bis wöchentlich 4 Unterrichtsstunden in der bisherigen Höhe von 6 M. jährlich weiter erhoben werden, doch erhöht sich der Satz für jede weitere Unterrichtsstunde um jährlich 2 M. Das Schulgeld für die Klasse der Pausenangehörigen und der Arbeiterkinderkassen wird nicht weiter verändert werden.

**Zu Ostern** beenden wieder Tausende von Handlungsgeschäften ihre Arbeit und viele junge Mädchen treten als jugendliche Angestellte in kaufmännische Geschäfte ein. Da ist es Zeit, dafür zu sorgen, daß diese jungen Leute nicht den in Kaufmännischen Vereinen zum Spier fallen, von denen Anhängern die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterkassen häufig beunruhigt sind. Die Arbeiterkassen sind daher imstande, sich für die Handlungsgeschäfte tätig zu machen, die als Handlungsgeschäfte tätig sind, sich aus Innerlichkeit von jenen arbeiterfeindlichen Vereinen ins Schleppjahr nehmen lassen. Die Arbeiter sollten daher nicht die Gelegenheit veräumen, ihre Kinder und Geschwister aufzuklären, daß, soweit sie als jugendliche und weibliche Handlungsgeschäfte tätig sind, oder im Berufsberatungsbüro beschäftigt werden, nur der Betriebsrat der Handlungsgeschäfte und Geschäften als Organisierung in Frage kommen kann. Dieser Verband kämpft für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Berufsangehörigen und zwar Schüller an Schüller mit den Arbeitern anderer Berufs. Anmeldungen nimmt entgegen Robert Hübn, Landwehrstraße 13.

**Volltagerte.** Die Oberpostdirektion hat eine neue Einordnung getroffen, durch die Briefsendungen ohne persönliche Abreise — sogenannt Briefbriefe und -karten — vor der Abholung durch Unbefugte geschützt werden sollen. Vom 1. April ab werden die Postanstalten, die sich mit der Ausgabe von bezugsfähigen Briefen befassen, auf Briefposten ausstellen. Die Ausfertigung der Volltagerte ist ein Schalter der Postanstalt, wo die Abholung der Briefe stattfinden soll, zu beantragen. Die Volltagerte weisen eine vorgedruckte Nummer auf. Briefe, die unter dieser Nummer mit dem Zusatz „Volltagerte“ und dem Namen der die Volltagerte ausstellenden Postanstalt eingeschlossen, sind abzugeben. Die Volltagerte Nr. 4 werden nur denjenigen verabreicht, der die von Postamt Berlin W. 8 ausgefertigte Volltagerte Nr. 47 vorlegt. Die Volltagerte hat Gültigkeit für die Dauer eines Monats, vom Tage der Ausstellung ab bis einschließlich demselben Tage des nächsten Monats — also z. B. vom 16. Februar bis einschließlich 15. März — ihre Gültigkeit endet immer zu einem Monatsanfang verändert werden. Für die Ausfertigung einer Karte ferner für jede Verlängerung der Gültigkeitsdauer wird eine Gebühr von 25 Wp. erhoben. Eine Verpflichtung zur Lösung von Volltagerten besteht nicht; es können also auch Briefbriefe in leibiger Weise ohne jeden Anzeiger bei den Postanstalten abgeholt werden.

**Landtheater.** In der letzten Aufführung von Leo Walter Stein unter der Leitung des Herrn Schauf die Schöne Heide. Herr Mühlberg zum ersten Male die Kontrolle der Bühne. Mittels von Herrn Fellen der Pensionisten des Stadttheaters: Orpheus in der Unterwelt. Donnerstag auf vielfachen Wunsch nochmalige Aufführung der neuen Der Herzog Wilhelm von Siegfried Wagner. Freitag: Goldschloß. Sonnabend: Samlet. In Vorbereitung: Dienstag, den 23. März, 8. Freitag, Der bunte Punkt. Mittwoch, den 24. März, und Freitag, das Jagd der diesjährigen Saison.

**Wahlrechts-Vorstellung zum Nutzen der Pensionisten des Stadttheaters.** Am Mittwoch soll es lustig im Stadttheater zugehen. Der Vorstand der Pensionisten, den bekanntlich die Herren Stadtrat Dr. Busch und Hofrat Herr Doktor Hübner, Herr Hübner, Albert Hübner und Herr Amberg angehören, läßt zu einer Wahlrechts-Vorstellung im Stadttheater ein, deren Kinetograph dieser Anstalt zuzuführen soll, die bewacht, den Pensionisten des hiesigen Stadttheaters im Alter eine Pension zu sichern.

**Folge der Schulkabarett.** Ein im rasenden Tempo fahrender Radfahrer wurde Sonntagabend gegen 1/7 Uhr beim Einbiegen in der Burgstraße in die Gartenstraße so heftig, daß er quadsicht erkrankte liegen blieb, sich später aber etwas erholt und dem Krankenhaus zugeführt werden konnte.

**Was Busch vor Strafe hat sich am Sonnabend** auf dem Grundstück Nordendstraße 18 der 13 jährige Schulknabe Sch., diebstahlhaft 8 wohnhaft, erkrankt. Er hatte mit gleichaltrigen Schulknaben zum Schaden Diebstahl ausgeführt.

**Hörner, 21. März.** Bei der Gemeindevorwahl am Donnerstag wurde in der dritten Abteilung der Arbeiterverband August Ungewandt, Arbeiter, mit 19 gegen neun generische Stimmen gewählt.

**Osternberg, 21. März.** In der Gemeindevorwahl am Donnerstag wurde in der 23. Wp., abends 8 Uhr in Zwickelns Lokal fast. Jeder wahlberechtigter Arbeiter wird aufgeführt oder freigegeben.

**Freihausen, 21. März.** Bei der Gemeindevorwahl am 17. März stimmten in der dritten Abteilung von 91 Wählern nur 20 ab. Davon erhielt unser langjähriger Vertreter Gen. Albert Schellfeld 17 Stimmen und der Kaufmann Carl Schulze 3 Stimmen. Genosse Stelldind ist mitbin gewählt. In der 3. Abteilung stimmten von 14 Wählern 4 ab; 3 Stimmen entfielen auf den Kaufmann Carl Schulze und 1 auf den Arbeiter Richard Stange. Von 6 Wählern der dritten Abteilung wählten 2 den Ostbühner Gende.

**Sauna, 21. März.** Die Inbuhrtiere der drei Arme aus! Die Vergewaltigungsgesellschaft Altmeyer Verein hat die Gasse von



# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.  
 Gastspiel Miss Hope u. Mr. Leely: Der **Vampirtanz!**  
 Otto Röhr — Gordon-Girls — Ruby Dahls Marionetten —  
 & Malsanos — Les Nardas — 6 Gardenias — Steloler etc.

**Die Vorzüge meiner Schultornister.**  
 Solide haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.  
**Schultornister für Knaben und Mädchen** in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.**  
 Filialgeschäft des Habatt-Spar-Vereins.

**Meuselwitz Bildungs-Ausschuss. Meuselwitz**  
 Gründonnerstag abends 8 Uhr im Deutschen Kaffee:  
**Deffentl. Lichtbilder-Vortrag.**  
 Thema:  
**Welschschöpfung und Weltuntergang.**  
 Vortragender: Herr August Kahl-Samburg.  
 Alle Interessenten werden zu diesem schreibenden naturwissenschaftlichen Vortrage freundlichst eingeladen.

Für Händler und Wiederverkäufer  
 offerieren zu billigsten Preisen  
**Gebirgsleiterwagen**  
 in allen Größen, ausserst dauerhaft gearbeitet  
**Fremd & Müller**  
 Leipzigerstr. 54  
 am Riebeckplatz  
 8 Min. vom Bahnhof  
 Tel. 1087.



**Oster-Hasen Eier Attrappen**  
 Schultüten, ff. Tütenkonfekt  
 empfiehlt in grösster Auswahl  
**Robert Schirmer,**  
 Leipzigerstr. 71, Mansfelderstr. 43, Forsterstr. 54.

**Bandwurm, Spul- und Madenwürmer**  
 beseitigt gefahrlos und schmerzlos ohne Hungorkur  
**C. Blase, Halle a. S., Kleine Klausstr. 14, II.**  
 Kranke des Leidens sind: Abgang von nabelartigen blatten Stücken, Schlein, Würmern, Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Kopfschmerzen, Leibes- und nachmittägliche Ermüdung, Schlaflosigkeit bei mütterlichem Magen, Speichelfluss, Aufsteigen eines Säurebis zum Halse, Sodbrennen, Aufstossen, Kopfschmerzen, Herzstößen, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden am Waistarm und in der Nase, Köllern, wellenförmige Bewegungen und Leibschmerzen.

**Haushaltungsbücher**  
 für alle Tage des Jahres,  
 für jede Familie und einzelne Personen passend.  
 Preis 60 Pf. und 1 M.  
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.**

**Back-Butter und Tafel-Butter**  
 wie auch die wohlgeschmecktesten und ergiebigsten Ersatzmittel kaufen Sie jederzeit frisch und am vorteilhaftesten bei  
**12 eigene Geschäfte F. H. Krause. 12**  
 eigene Geschäfte.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. r. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. o. b. jetzt A. S. h. n. g. — Samml. i. Halle a. S.

# Untertailen.

Diesem Artikel unserer Spezial-Wäsche-Abteilung widmen wir ganz besondere Aufmerksamkeit. Wir unterhalten hierin Riesens-Sortimente von einfachster bis feinsten Ausführung u. sind unsere Preise **unerreicht billig.**  
 Als besonders vorteilhaft offerieren wir folgende drei Posten:



|  |   |   |
|--|---|---|
| <p><b>Moderna</b><br/> <b>Untertaille</b><br/>                 mit breiter Stickerei-Garnierung und Banddurchzug</p> <p>Stück 135 M.</p> |  | <p><b>Elegante</b><br/> <b>Untertaille</b><br/>                 reich mit Stickerei-Ein- und Ansatz garniert und breitem Banddurchzug</p> <p>Stück 200 M.</p> |
|--|---|---|

Diese Untertaille kostet wie Original-Abbildung nur **78 Pf.**

## Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.


Bei der Herstellung des Salamanderstieles werden die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik von geschulten Arbeitern nutzbar gemacht. Durch Verwendung des besten Materials auf den neuesten Leisten entsteht ein in jeder Hinsicht unübertroffenes Erzeugnis. Fordern Sie Musterbuch.

Einheitspreis . . . M 12.50  
 Luxus-Ausführung M. 16.50

# Salamander

Schuhges. m. b. H.



HALLE a. S. Leipzigstr. 100.

|  |  |  |
|--|--|--|
| <p><b>Zeit.</b> Adler-, Brennabor, Germania, Koch-, Pfl., Viktoria-Räder.<br/>                 Answahl reichhaltig.<br/>                 Starke Tourenrad Janja 55 M., mit Torpedo-Freilauf 65 M., kompletter Rahmen 82 M., Neufangung mit Jantenn. 3 M., Gabeln 3.60 M., Paar Schutzbleche 1.10 M., Ketten 1.80 M., prima Unionfetten 2.50 M., Felgenreifen 60 x 3 und alle Zubehörteile außerst billig.<br/>                 Emil Schneider, Kaffstr. 1.</p> | <p><b>Zeit.</b> C. Zipfel, Zeit.<br/>                 Wäschezeitung 2.<br/> <b>Schultornister und Taschen, Koffer und Reisekörbe</b> in allen Größen,<br/> <b>Sofas und Matratzen, gute Ware.</b><br/>                 Morgen u. jeden Dienstag in der <b>Lachstraße 11.</b><br/>                 Joh. Fischer, Gr. Gießerstr. 39.</p> | <p><b>Spitzkugeln, Honig</b> mit Schokol. überz., ff. Qualität<br/> <b>A. Hampo, Leipzigerstr. 66</b><br/>                 Mittgl. d. Rab.-Spar-Vereins.</p> |
|--|--|--|

**Deuben. Sozial. Verein.**  
 Am verflochtenen Sonnabend führt nach langem schmerzlichen Leiden in der Klinik zu Halle unter langjährigem Pflege der Parteigenossen  
**August Braun.**  
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Der Vorstand.**

**Fabrikarbeiter-Verband, Fabrikarbeiter-Verband, Fabrikarbeiter-Verband.**  
 Friedrich Enke.  
 Wimmelburg. Ein Sprechautomat mit 16 Blatt ist zu verkaufen.  
**Klara Oels.**  
 Freitag Nacht entlichst nach langem, schwerem Leiden die Frau unseres Verbandsmitgl. Karl Oels.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 20. März um 11 Uhr in der Friedhof bei St. Marien statt.  
 Die Beerdigung.

# Stadt-Theater

in Halle a. S.  
 Direction: Hofrat H. Richards.  
 Dienstag den 22. März 1910:  
 188. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.  
 Nocturne!  
 Sum 2. Male:  
**Die Scheidungsreise.**  
 Schwan in 3 Akten von Leo Walter Stein.  
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/4 Uhr.  
 Ende gegen 9 1/4 Uhr.  
 Mittwoch den 23. März 1910:  
 Sonder-Vorstellung bei vollständigem Abonnement.  
 Zum Besten der Pensionistenkassa des Stadttheaters.  
 Neu einstudiert:  
**Orpheus in der Unterwelt.**  
 Beste Operette in 4 Akten von F. Offenbach.  
**Kinderwagen**  
 bestes Material, große Auswahl, billige Preise.  
**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.**

**Ständesämliche Nachrichten**  
 Halle-Süd (Steinweg 2) 19. März.  
**Aufgaben:** Müller Ödme und Maria Weimann (Kriegerstr. 8 u. Dortheenstr. 16), Magistraß-Wittent Schneider und Helene Weigel (Schneiderschloß 22 und 17), Woldemar Weber u. Martha Bloma (Schneiderschloß 16 und Grützel), Hoffmeister u. Ida Vogel (Streiberstraße 2 und Lindenstraße 81), Hans-Wilhelm Gerth u. E. v. Schilf (Schillerstraße 54 und Wendebergstr. Kaufmann Groß und J. Demich (Halle u. Reibeburg), Ingenieur Schmidt u. G. Wölfler (Kortierstraße 50 u. Freyburg a. U.), Bergmann Schmeller u. M. Wiedebach (Schneiderschloß 16), Hofschlegelungen: Automobilgesellschaft Fröhlich u. Elise Weigel (Volkmannstr. 3 und Allee 16), Restaurateur Reibel u. Elisabeth Strauß (Leutenbricken u. Allee), Arbeiter Weinbach und Anna Wögel (Epige 15 und Langestraße 6), Kaffeehandlung König und Verta Köhler (Schneiderschloß und Clearystr. 11), Maurer Glasche u. Klara Koller (Epige 12 und Hinterberg 4), Arbeiter Günther u. Emma Gunkel (Gaulberg 20), Arbeiter Meier und Helene Wittig (Salzstraße 2 und Glauchaerstr. 71 d).  
**Schoren:** Richter Schröder L. (Epige 29), Anwaltskanzlei (Kriegerstr. 4), Fienck-Schöner Gebhardt L. (Herbarstr. 8), Arbeiter Albing L. (Grabenweg 17), Schuhmachermeister Rieger Lodi. (Tribel 15), Kaufmann Franck L. (Barthstr. 14), Kaufmann Jbe S. (Krausenstr. 46).  
**Bestorben:** Arbeiter Otto E. 5 Mon. (Mitterstr. 7), Elisabeth Willemeier, 20 J. (Freimfelderstraße 20), Wwe. Schröder geb. Schinder, 74 J. (Liebermannstraße 120), Biergärtner Christian aus Zanderhau, 60 J. (Liedersfeldstr. 17), Rentner Woldemar aus Föhrner, 68 J. (Liedersfeldstr. 120).  
**Wittne:** 67 J. (Dorotheenstr. 17).

**Verstorben (Gr. Brunnenstr. 26) 19. März.**  
**Schleichenungen:** Kaufmann Knop und Wilhelmine Dene (Goethestr. 1), Buchbinder Bostich und Frieda Rudolph (Schneiderschloß 5 und Witt-Schleichenstr. 4), Maurermeister Thomas u. Maria Weigel geb. Köhlermann (Krausenstraße 6a und Sophienstr. 42), Gasarbeiter Köhlermann und Julie Köhler (Witt-Schleichenstr. 1), Zahnarzt Dr. med. Adolf Löffler und Charlotte Löffler geb. Wiedebach (Liebermannstraße 10 u. Triftstraße 20), Arbeiter Krebs und Minna Dietrich (Feldstraße 2 und 5), Kaufmann Bell und Julie Krüger (Gaulberg und Wendebergstr. 13), Kaufmann Reibel u. Frieda Kaufmann (Delitzsch und Wettinerstraße 1), Fienck-Stations-Betriebsrat Knop und Elise Wittig (Wendeburgstr. 22), Arbeiter Städel und Minna Grimmeisen (Gr. Brunnenstr. 68 und Lehnerweg 51), Lehrer Reich und Anna Begeleben (Reifstr. 132 und Lappendorf), Arbeit. Köhler und Wilhelmine Köhler geb. Begeleben (Liebermannstraße 30 und Wendebergstr. 18).  
**Schoren:** Arbeiter Treibsch 7 J. (Gr. Brunnenstr. 26), Automobilwebers Würdig L. 63 J. (Witt-Schleichenstr. 4), Anwaltskanzlei, 68 J. (Wendeburgstr. 18).

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. r. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. o. b. jetzt A. S. h. n. g. — Samml. i. Halle a. S.



## Der deutsche Kohlenverbrauch.

Der Kohlenverbrauch eines Staates ist der Maßstab seiner Entwicklung. Wir wissen, daß Deutschland mit seinem Kohlenverbrauch, pro Kopf der Bevölkerung, den dritten Rang einnimmt. An erster Stelle stehen die Vereinigten Staaten von Amerika, an zweiter die Deutschen und an dritter die Engländer. Der Kohlenverbrauch in Deutschland ist in den letzten drei Jahren die folgenden Summen in Tonnen:

|                                     |             |             |                 |
|-------------------------------------|-------------|-------------|-----------------|
|                                     | 1908        | 1909        | 1908 gegen 1907 |
| Steinkohlenförderung                | 148 921 201 | 148 908 816 | - 12 385        |
| Aufbereitung                        | 21 174 966  | 21 407 676  | + 233 710       |
| Braunkohlenförderung                | 96 450 144  | 88 365 194  | - 8 084 950     |
| Braun- und Kohlestein-<br>erzeugung | 18 292 667  | 18 748 713  | + 456 046       |

Die Zunahme der Braunkohlenförderung des letztvergangenen Jahres beruht für 880 000 Tonnen darauf, daß die oberste Schicht der Kohle jetzt als Braunkohle in die Statistik eingeführt worden ist. Im ganzen zeigt 1908 gegenüber 1907 eine deutliche Zunahme der Kohlenförderung. Der Kohlenverbrauch hat sich im allgemeinen ebenfalls um 20 Prozent gegenüber 1907 erhöht. Das zeigt die folgende Tabelle für die Jahre 1907 bis 1909:

|   |            |            |            |
|---|------------|------------|------------|
|   | 1907       | 1908       | 1909       |
| Eisenindustrie  | 3 415 557  | 4 370 474  | 4 370 474  |
| Salzindustrie   | 366 974    | 430 810    | 430 810    |
| Metall- u. Eisenindustrie, Metallverarbeitung   | 28 908 924 | 31 518 844 | 31 518 844 |
| Elektrische Industrie   | 688 173    | 911 978    | 911 978    |
| Industrie der Steine u. Erden   | 2 956 426  | 2 800 356  | 2 800 356  |
| Chemische Industrie   | 546 471    | 522 303    | 522 303    |
| Gewerbe   | 1 988 811  | 2 144 321  | 2 144 321  |
| Gaststätten   | 2 081 845  | 2 066 903  | 2 066 903  |
| Textilindustrie, Bekleidungs- und<br>Reinigungsindustrie                                  | 2 020 127  | 2 086 446  | 2 086 446  |
| Papier- u. polygraph. Gewerbe   | 656 213    | 789 189    | 789 189    |
| Leber-, Gummi- u. Guttaperchainindustrie  | 196 881    | 210 265    | 210 265    |
| Industrie der Holz- u. Schnittholz-<br>waren, Zucker-, Kartoffel- und<br>Liquorproduktion | 488 091    | 489 409    | 489 409    |
| Chemische Industrie   | 751 999    | 728 483    | 728 483    |
| Industrie   | 611 969    | 627 070    | 627 070    |
| Braun- u. Eisenindustrie, Eisen- u. Stahlindustrie  | 288 646    | 350 269    | 350 269    |
| Bauwesen  | 7 589 979  | 9 801 171  | 9 801 171  |
| Eisenbahn- u. Straßenbahnbetrieb  | 8 593 087  | 7 684 282  | 7 684 282  |
| Wirtschaftsverkehr, Eisen- u. Stahlindustrie  | 2 584 124  | 1 968 887  | 1 968 887  |
| Wirtschaftsverkehr, Eisen- u. Stahlindustrie  | 496 481    | 698 418    | 698 418    |
| Kriegsmarine  |            |            |            |

Zusammen 60 498 328 68 680 440

Die Tabelle zeigt deutlich, wie verschieden die einzelnen Industriezweige der Erzeugung des Symbiotischen sind. In etwas werden die Zahlen dadurch getrübt, daß in einzelnen Industriezweigen auch Verarbeiten bei den Ausgangspunkten erfolgt sind.

In der Erzeugung ist der Kohlenverbrauch der Symbiotischen gegen 1906 deutlich zurückgegangen. Die Industrie der Salzgewinnung zeigt starke Zunahme, dies mag im wesentlichen in den Quellen der Kaliumindustrie seine Ursache haben. Während der Verbrauch in der Metallindustrie sprunghaft zurückgegangen ist, zeigt er dagegen in der Elektroindustrie eine ebenfalls sprunghafte Entwicklung nach oben. Auch in der Brau- und Lebensmittelindustrie, ebenfalls in der weiteren Nahrungsmittelindustrie, erscheint der deutliche Rückgang beschränkt. Der Eisenbahn- und Straßenbahnbetrieb hat eine gemächliche Zunahme im Symbiotischen-Kohlenverbrauch erfahren. Die Schiffahrt zeigt in dem überaus starken Rückgang der Verbrauchsquoten ihre schlechte

Lage, die sich überaus seit 1909 noch weniger gebessert hat. Der Verbrauch der Kriegsmarine zeigt ein deutliches Wachstum, gegen 1907 stellt die Differenz von 1908 aber trotzdem einen Rückgang dar. Die eigentlichen Ursachen waren wohl die unbedeutenden Preisrückgänge des Symbiotischen, die zu einer kleinen Einschränkung der Bestellungen durch das Reichsministerium führten.

Seit 1906 ist der Gesamtverbrauch des Symbiotischen um rund 9 Millionen Tonnen gestiegen.

## Der Schnapsboykott wirkt weiter!

Gegenüber den Stimmen der Parteipresse auf die erfreuliche Tatsache, daß der Alkoholverbrauch zu Trinkschäden infolge des sozialdemokratischen Schnapsboykotts in den vier Monaten Oktober-Januar um ein volles Drittel gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen ist, war von der Parteipresse behauptet worden, daß dieser Rückgang eine Folge des milden Winters sei und daß das Bild sich bald ändern müsse. Es liegen nunmehr auch die Ziffern für den fünften Monat seit den Anfrachten des neuen Brauweinvertrages vor. Das Bild hat sich aber erfreulicherweise nicht geändert. Es betrug:

|  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| Vom 1. Okt. bis 30. Febr. 1908/09        | 1909/10                           |
| Alkoholverzehrung . . . . .              | 2 646 240 Liter, 2 209 015 Liter, |
| Gewerbl. u. privater Verbrauch . . . . . | 753 813 „ 794 719 „               |
| Trinkerverbrauch . . . . .               | 1 072 384 „ 789 286 „             |

Wie ersichtlich, hat der starke Rückgang des Alkoholverbrauchs zu Trinkschäden nicht angehalten; er betrug für die letzten fünf Monate über 31 Prozent. Während er voriges Jahr noch den gewerblichen Verbrauch um rund ein Drittel übertraf, bleibt er heute um ein Erhebliches hinter ihm zurück. Trotz einer ziemlich bedeutenden Steigerung des gewerblichen Verbrauchs mußte doch die Alkoholverzehrung dem weitgehenden Trinkschäden folgen und ist gegen das Vorjahr um 16 Prozent zurückgegangen.

Es ist jetzt an der Reihe der Parteipresse, sich daran zu beteiligen, daß sie diesem Rückgang gegenüber die Gründe nicht aufzudecken, sondern einen aufzukommenden Kampf der Parteipresse, sondern einen der beschämten Ereignisse der Parteipresse ist, handelt.

## Gewerkschaftliches.

**Was wird in Bremen.**

Genosse Beer hat im hiesigen Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, die die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf große Mißstände der Unternehmertum lenkt. Er teilt eine Liste von 83 Gewerkschaften mit, die dem ausdrücklichen gesetzlichen Verbot entgegen, in Arbeitsstätten einzutreten. Demnach hat der Staat, der ein solches Verbot nach dem Inhalt der Gewerkschaftsgesetze erlassen hat, nicht den Zweck, die Arbeitssituation für erwünschte Arbeiter zu verbessern, sondern nur die Zwangsmittel, die die Arbeiter unter den Umständen der rücksichtslosen Einwirkung, die der Arbeiter ohnehin als abhängiger, wirtschaftlich bedingten, der Unternehmertum entgegensteht, wiederherzustellen. Beer berichtet, daß die Unternehmertum Organisationen nachstehende Bezeichnungen verwalten: I. Gut, II. Lohnarbeit, III. Mühsal, aber nicht leistungsfähig. a) Hat nicht ordnungsmäßig gearbeitet. b) Während der Arbeitszeit nicht ordnungsmäßig verhalten. c) Nachlässig und faul. d) Unbehilflich. e) Unausdauernd. f) Unversorglich. g) Unreiner. h) Sozialist. i) Arbeiter. k) Dieb. l) Führt der Krantenliste zur Last. m) Materialverwahrloset.

Durch solche heimliche und daher völlig unkontrollierbare Einwirkungen werden Arbeiter oft jahrelang erkrankt, ohne auch nur den Grund zu wissen und sich zur Wehr setzen oder Schadenersatz beanspruchen zu können. Beer fordert daher, solange der beim sozialpolitischen Ausschuss ruhende Antrag auf Abschaffung der Arbeitsstätten noch nicht erledigt ist, die Regierung auf: 1. Die Behörden zu beauftragen, daß sie die

Arbeiter auf die Bedeutung der von ihnen gefundenen Geheimnisse aufmerksam machen und über ihr Recht auf Schadenersatz belehren; 2. Die Unternehmertumorganisationen auf die Ungeheiltheit dieser Praktiken aufmerksam zu machen.

In gleicher Richtung wirken die von Arbeitgeberverbänden herausgegebenen Schwarzlisten, deren einige mitgeteilt werden. Die eine, als Liste Nr. 4 bezeichnet, des Wägenhofers in St. Witten, umfaßt nicht weniger als 54 Namen darunter ein Ehepaar. Unter den Entlassungsgründen spielt eine besondere Rolle das Wort: „unrein und treulos“. Außer dem list man: bei dreien „notorische Hehr, Wähler und Organisationswerber“, bei drei anderen „organisatorisch sehr eifrig, rührig, Egerin, nicht unzufriedenheit“. Die Zweckbekanntem werden dazu:

Das Unternehmertumorganisationen die Interessen ihrer Mitglieder vertreten, ist ihr gutes Recht. Daß aber die gleichen Herren sich eines Mittels bedienen, das durch zahlreiche Gerichtsentscheidungen als unfähig erachtet worden ist, und so gleich frech gegen sie, über den „Gewerkschaften“ der Arbeiter zu zeigen, zeigt von einer fittlichen Verwirrung, die auch schärfere Gegner den Herren, die sich als Säulen des Staates gebären, und mit denen die Herren in sehr enger Beziehung stehen, nicht ausgeräumt hätten. Wir richten daher an die Herren Minister die Frage: Was bedeutet sie zu tun, um diesem verbrecherischen Treiben der dem Bund der Arbeitgeber-Industrieller angehörenden Unternehmer endlich Einhalt zu gebieten?

**Wieder eine Boykott-Schadenkassette.**

Der Dreier Max Steinbach in Charlottenburg hat beim Landgericht I Berlin gegen den Zweierverein der Verbraucher der Freizeitschiffen Klage erhoben auf 500 M. Schaden. Diefen Schaden will der Kläger durch Sperrenotizen im Wortlaut des Klagenbogens, die lauten: „Achtung, Freizeitschiffen! Für Mitglieder wegen Differenz gesperrt.“ nachfolgend wurden die Adressen der betreffenden Schiffe aufgeführt, die die Forderungen der Besetzten nicht anerkannten; darunter auch die des Klägers. Die Klagefrist muß geltend, daß der Kläger nur für sein früheres Geschäft in Berlin den Tarifvertrag mit der Organisation abgeschlossen hat. Dieses Geschäft ist vollständig worden wegen Tarifvertrags, wodurch es Klager verkauft und ein anderes in Charlottenburg gekauft hat. Für das zweite Geschäft ist kein Tarifvertrag eingegangen worden, weshalb auch keine Differenzen hätten bestehen können. Die Sperrenotizen habe aber einen anderen Zweck als es scheint. Die Klagefrist behauptet, sie habe einzig und allein den Zweck gehabt, den Klager zu bedrögen. Der behauptete Zweck der Sperrenotizen wird zu erweisen versucht durch folgende Sätze: „Das Resultat des Boykotts ist auf offensichtlich gewesen. Der Klager hat in wenigen Tagen 1/2 seiner Kundchaft verloren.“ Der Fall hege ebenso, wie der in den Entscheidungen des Reichsgerichts Band 68, Heft 207 alterte Fall. Der Antrag, den Urteil durch Sicherstellung für vollständig vollständig zu erklären.

Die Klage kommt im April zur Verhandlung; wir werden dann darüber weiter berichten.

**Gewerkschaftliche Kampfmittel.**

Im Jahre 1907 hatte die Ortsverwaltung ein Budget herausgegeben, das vom Herr A. H. im Angelegenheit des Verbands, unter dem Namen „A. H. H. H. H.“, im Namen einer Beilage der „A. H. H. H.“, im Namen einer Beilage ein Artikel mit der Überschrift „Verband“, worin der Inhalt des Budgets als eine Lüge und Verleumdung bezeichnet wurde. Vor dem Kaiserlichen Schöffengericht hatte sich jetzt der Redakteur, wie aus dem Schöffengericht, vom christlichen Hilfsarbeiterverbande, wegen Verleumdungen zu verantworten. Er wurde zu 30 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Dem Klager, Genossen A. H., wurde außerdem die Publikationsbefugnis zugesprochen. — Wer ist nun der „Verband“?

**Lohnabstufungen im Cottbuser und Vorkassebergwerke.**

Die Cottbuser und Vorkassebergwerke befinden sich jetzt in einem gänzlich neuen Stadium der Lohnabstufungen.

## Warenka Olesloff.

III.

Als das Kabinett Olesloff's Ergebenheit vor der Treppe des Olesloff'schen Gebäudes verkündet, erschallt oben die lange und magere Gestalt einer Frau in einer grauen Bluse, welche eine Haßschlange und ein scharf geknarrtes „Hi!“ ertönen ließ.

„Hi, was eine angenehme Überraschung!“

„Soppyllt! Handerte förmlich bei dieser einem Gebrüll zu hören.“

„Mein Bruder Soppyllt,“ stellte ihn Elisabeth vor, indem sie mit der großen Frau Benno's Gemütszustand austauschte.

„Margarete Hofmann's Soppyllt.“

„Nun fällt, hühnernduckend, die Finger brüsten Soppyllt's Rechte, während seine Augen der Herrin blinzelten, während Elisabeth, jede Silbe sorgfältig betonend, als ob sie dieselben zählen wollte und fürchte, zwei zu sagen, im tiefsten Töne sagte: „Freue mich sehr, Sie kennen zu lernen!“

Darauf trat sie zur Seite und wies mit der Hand nach dem Inneren.

„Soppyllt! Handerte förmlich bei dieser einem Gebrüll zu hören.“

„Der Zauber! Ich Deine Dummheit holen! Lauf auf der Stelle und geh nach, wer gekommen ist.“

„Geh nach, geh.“ — ermunterte Elisabeth ihren Bruder, als sie bemerkte, daß er unentschieden stehen blieb. — „Das ist der Oberst, der so sehr.“ — Sie sind gekommen, Herr Oberst!“

In der Mitte des großen niedrigen Zimmers stand ein kleiner Sessel, in welchem ein großer neugieriger Mann mit einem brennenden Gesicht, das ganz mit einem neuen Werte befeuchtet war, saß. Der Oberst, der aber Zeit dieses mühen nachdenken ließ, war, dabei ein unterbrochenes Schmeiteln von sich gehend. Hinter dem Sessel ragten die Schultern einer großen, wohlbeleibten Frau hervor, die Soppyllt mit trübem Augen anstarrte.

„Mein Bruder, Sie zu sehen.“ — Das ist Ihr Bruder? — Ich bin Oberst! Ich will Sie sehen.“ — Sie haben die Tinten und Tinten gefressen, jetzt aber bin ich selbst von Sträubel gefressen. — Da, ha, ha! Freut mich sehr, Sie zu sehen.“ — Wärmara trommelt mit ohnedies immerfort die Ohren voll von Ihrer

Gelährtheit, Ihrem Verstand und so weiter. — Bitte treten Sie in das Empfangszimmer. — Thella, geh nach hinten! Die Räder des Sessels knirschten laut; der Oberst schwanke vorüber, dann wieder zurück und brach in heftiges, heiseres Lächeln aus, wobei sein Kopf hin- und hergeschüttelt wurde, als wäre er im Begriff, abzurufen.

„Wenn der gnädige Herr hundert, fällt Du stehen bleiben! Habe ich dir das nicht schon hundertmal gesagt?“

Dabei ergriß Thella Thell's Rücken mit der Schulter und hielt sie fest, daß sie stehen bleiben mußte.

Die beiden Kolonnen warteten, bis der schwere Küstentank Olesloff's vorüber war.

Endlich konnten sie sich weiter bewegen und gelangten in ein kleines Zimmer, wo es dumpf, düster und eng war von der übergroßen Menge weicher, mit Segeltuch überzogener Möbel.

„Nehmen Sie gefälligst Platz! . . . Thella, rufe das gnädige Fräulein!“ befahl Thella Elisabeth.

„Elisabeth, Ergebenheit, mein Engel, wie freue ich mich, daß Sie gekommen sind.“ — Thella, der Oberst und bildete seinen schönen Kopf unter den weißen, auf dem Rasenriden aufstehenden gewaschenen Brauen mit runden Gülenaugen an. Der Oberst hatte eine lomonische große Nase, deren bläuliche glänzende Spitze sich oben in der grauen Vorhaut seines Berocks bog.

„Ich weiß, daß Sie sehr lieb, wenn ich komme, ebenso wie ich mich freue, Sie zu sehen.“ — sagte Elisabeth Hebenwürdig.

„Ha, ha, ha! Da, pardon! — lügen Sie aber ein wenig! Was kann es wohl für ein Vergnügen sein, einen alten Mann zu sehen, der mit dem Wogara und einen unwiderstehlichen Durst nach Branntwein befreit ist.“ — Vor ungeheurer lungenanig haben, ja, da konnte man sich wirklich über den Inhalt des Olesloff's freuen und viele Frauen haben sich auch in der Tat darüber gefreut. — aber jetzt, Du lieber Gott — brauche ich weder Sie, noch brauchen Sie mich! . . . Doch wenn Sie da sind, bekomme ich Branntwein — und deshalb freue ich mich über Sie!“

Soppyllt doch nicht so viel, sonst müßt Du wieder husten,“ warnte ihn Margarete Hofmann.

„Gehen Sie's wohl gehört?“ wandte sich der Oberst an Soppyllt. — „Ich soll nicht kommen — es ist schädlich, nicht trinken — es ist schädlich, nicht essen, so viel ich mag — es ist schädlich, nicht schlafen.“ — der Oberst sah auf. — „Ich habe schon, wie es ist — für mich ist's überhaupt schädlich zu leben!“ Da, ha, ha! Ich habe angeheult. — „Ich wünsche Ihnen nicht, daß Sie jemals dasie von sich gehen müßten. — Doch übrigens werden Sie wahrscheinlich nicht lange leben. — die Schwimmbucht bekommen — Sie haben ja eine ungläublich eng Brust.“

Soppyllt bemerkte bald ihn, bald Lante Lustig und blickte an Thella. — „Am Gotteswillen, unter solchen Umständen will ich leben!“

„Er hatte niemals versucht, sich ihre Umgebung und Lebensumstände vorzustellen, und war nun von dem, was er sah, förmlich wie auf dem Kopf gefallenen. Die rauhe und edige Magerheit der Lante Lustig sah ihm in den Augen wie; es war ihm wie ein Stein, der ihm auf den Kopf gefallen war.“

„Die hohen Farbe war durch die Räder des Sessels abgenutzt, die Fingerringe waren schief, die Schienen trübte; überall trat eine lebensdienliche Alterschwächeutage.“

„Es ist heute sehr schön,“ sagte Elisabeth.

„Es wird keine kommen.“ erklärte Thella Lustig's Kategorie.

„Meinen Sie wirklich?“ sagte Elisabeth zweifelnd.

„Glauben Sie nur, Margarete,“ sprach der alte Mann schaukelnd. „Sie weiß nämlich alles, was kommt. — Wenigstens verdirbt sie mich das jeden Tag. . . .“ — „Du wirst bald sterben und dann wird man Warenka brauchen und betrügen.“ — „Ehen Sie, das freute ich als der Oberst, der durch den Olesloff's wird niemand gefastet, sie zu betrügen. . . . dafür wird sie schon selbst sorgen! Und das ist werden werde — nun ja, das ist freilich wahr. — das heißt, wenn es einmal sein muß. Aber Sie, mein Herr Gelehrter, wie sehr's mit Ihnen, wie haben Sie sich hier? Nicht wahr, langweilig und müde.“

„Rein, warum denn? Es ist eine sehr schöne Badgegend.“ rief Soppyllt Hebenwürdig.

„Ehne Geegend.“ — „Ist das! Das heißt einfach, daß Sie noch keine wirklich schöne Ergebung gefunden haben. Eben — ist das Salinenbad in Dalmatien. . . . Ich bin in der Gegend. . . . in der Wägenhofers ist es paradiesisch schön — aber . . .“

„H. — Da bist Du ja, mein treuer Gefährt!“ —

(Fortsetzung folgt.)

In Dresden sind es die Messerfabrik und Messerfabrik, die den Unternehmern ihre Forderungen in Form eines Zahlenscheins unterbreiten und eine Antwort bis zum 20. März erwarten. Ein Unternehmen konnte dieses Datum nicht erwarten und kündigte seinen Forderungen am 19. März, was mit sofortiger Arbeitsniederlegung beantwortet wurde. Auch in den anderen Betrieben scheint der Streik unvermeidlich.

Die Messerfabrik, Goldschmied- und Freizeitmessers Leipzig haben den Unternehmern ihre Forderungen, Mindestlohn von 45 Pf. und wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden mitunterbreitet. Die Arbeiter sind in Bewegung und sind bereit, die Arbeiterbewegung zu unterstützen und wollen mit jedem Unternehmer besonders verhandeln.

In Chemnitz a. M. befinden sich die Metallarbeiter wegen Anerkennung des Berliner Tarif im Aufstand. Im Stadium der Verhandlungen befindet sich die Arbeiterbewegung der Freizeitmessers Berlin, die der Geschäftsjahr in Hamburg-Altona und Kiel und die der Fabrik- und Messerarbeiter in Kassel. In Bremen stehen die Sattler in einer allgemeinen Forderung, ebenso in Breslau die Freizeitmessers in Frankfurt a. M. die Geschäftsjahr und in Solingen die Messerfabrikarbeiter. Außerdem sind — wie bereits gemeldet — die Sattler noch bei dem Streik in der Wagenfabrik Westhofs, München und bei der dortigen Holzwerkstatt der Holz- und Wägenarbeiter nicht eingetreten. In Prag am 23. und in Prag am 23. sind Differenzen in der Arbeit und Messerfabrik in Angelegenheiten, weswegen auch hier, wie an den anderen genannten Orten, jeder Zug fernzubehalten ist.

In der Fabrikation in Bremen haben am Freitag ihre Verhandlung mit Erfolg zu Ende geführt. Für die beiden ersten Gehaltsjahre wurde eine Erhöhung des Stundenlohnes um 2 Pf. für ältere Gelehrten und eine Erhöhung um 5 Pf. pro Stunde errungen. Außerdem wurde die Arbeit vollständig abgeschlossen.

Bei der Firma Georg-August-Burg wurden Sonnabend früh sämtliche Arbeiter entlassen, weil sie sich weigerten, mit einem neuem, den den Zwischenfall, still, zusammen zu arbeiten. In Betracht kommen dabei, die Arbeiter, die die Arbeit in der Fabrikation und Hilfsarbeiter. Betroffen sind etwa 60 Mann. Zug ist fernzubehalten.

## Aus den Nachbarreisen.

### Achtung, Gemeindevertreterwahl!

In folgenden Orten begehren ich unter Wenigen an den Gemeindevertreterwahlen. Alle Arbeiter müssen dort zur Wahl gehen und für unsere Kandidaten ihre Stimme abgeben.

**Sindorf.** Die Wahl findet am 22. März in der Goldenen Krone statt. Es ist frühzeitig anzugehen, und zwar wählt die dritte Klasse um 4—11 Uhr mittags. In dieser Zeit kann also jeder zur Wahl gehen. Kandidat ist Genosse Bergarbeiter Emil Haus-

**Droptitz.** Die Gemeindevertreterwahl findet am 23. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Unser Kandidat ist Genosse Reinhold Fischel. Hat auch unser Gemeindevorstand die Wahl so angeht, daß die Genossen, welche in Zeit arbeiten, einen Augenblick halten. Sie müssen sich vor der Wahlzeit in der Fabrikation abhalten, sein Stimmrecht ausüben. Alle Arbeiter und Genossen müssen ihre Stimme für Fischel abgeben. Für Arbeit und Wähler niedergelegt hat, haben wir keinen Kandidaten. Also nur Reinhold Fischel auf 6 Jahre.

**Der-Zeichen-Nachricht.** den 23. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum schwarzen Hahn. Als Kandidat ist Genosse Karl Schäfer aufgestellt.

**Greppin.** Die Wahl findet am Dienstag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, im Biederichs Lokal statt. Kandidat der dritten Klasse ist der Lagerhalter Genosse Friedrich Lehmann. Arbeit beginnt frühzeitig, daß das Mandat der Arbeiterklasse erhalten bleibt.

**Steden.** Am 23. März finden die Vertreterwahlen statt, die dritte Klasse wählt von vorn 10—12 1/2 Uhr. Unser Kandidat ist Bergarbeiter Bill Kunte.

**Unterzungen.** Die Wahl findet am 23. März, nachmittags 4 Uhr, statt. Kandidaten sind Genosse Rob. Reibold (auf 6 Jahre) und Geiger Traugott Schneider (auf 2 Jahre).

**Weschen.** Die Wahl findet am 24. März, abends 7 Uhr, im Biederichs Gasthof statt.

**Wald.** Die Wahl findet am 23. März, abends 6 1/2 Uhr, im Junis Restaurant statt. Kandidat wird noch bekanntgegeben.

**Seuß 6. Subenau.** Dienstag, den 20. März, abends 7 1/2 Uhr, findet hier die Wahl statt. Kandidat ist Genosse Albert Kellermann.

**Halsdorf.** Die Wahl findet am 22. März statt. Die Arbeiter dürfen nicht die Gewerkschaftskandidaten, deren Namen auf den Schichten ausgehängt sind, wählen, sondern müssen dem Arbeiterkandidaten ihre Stimme geben.

**Angsdorf.** Am 23. März, von 4 1/2—5 1/2 Uhr, wählt die dritte Klasse. Der Steiger Möbius scheidet aus. Sorgfältig, daß er nicht wiedergewählt wird, die dritte Klasse muß der Arbeiterkraft werden.

**Waldhütten.** Die Gemeindevertreterwahl findet hier am Dienstag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr, im Biederichs Gasthof statt. Kein Arbeiter darf der Wahl fern bleiben!

**Zeuz.** Am 23. März. Die Gemeindevertreterwahl findet Sonntag, den 24. März, in Regen Lokale statt. Kandidat ist Genosse H. Richter. Die Genossen werden ersucht, für unsere Kandidaten einzutreten.

### Wahlresultate.

**Zungenberg.** Von 139 Wählern gaben 43 ihre Stimme für unsere Genossen Schulz ab. Gegner — in der zweiten Klasse erhielt Genosse Gubler 7 von 11 abgegebenen Stimmen. Es gehören nunmehr fünf Genossen dem Gemeindevorstand an.

**Halsdorf.** Von 105 Wahlberechtigten stimmten 21 und zwar für den Genossen Sautau. Auch hier bekamen die Gegner nichts.

**Kaysa.** Genosse Pfeiffe erhielt 45 von 60 Stimmen. Er ist der zweite Vertreter der Arbeiterkraft im Vorparlament.

**Zeitweis.** Mit 7 gegen 5 Stimmen wurde Genosse Schuster gewählt. Es sind nun die drei Kandidaten der dritten Klasse in unserer Zeit.

Hierzu teilt uns die zentrale des Bureau's Kirch mit, daß die derzeitige Verbindung nicht ausgegeben werden soll. Die Verbindung soll vielmehr folgendermaßen ausgebaut werden: Am 22. März. Am 23. März. Am 24. März. Am 25. März. Am 26. März. Am 27. März. Am 28. März. Am 29. März. Am 30. März. Am 31. März. Am 1. April. Am 2. April. Am 3. April. Am 4. April. Am 5. April. Am 6. April. Am 7. April. Am 8. April. Am 9. April. Am 10. April. Am 11. April. Am 12. April. Am 13. April. Am 14. April. Am 15. April. Am 16. April. Am 17. April. Am 18. April. Am 19. April. Am 20. April. Am 21. April. Am 22. April. Am 23. April. Am 24. April. Am 25. April. Am 26. April. Am 27. April. Am 28. April. Am 29. April. Am 30. April. Am 1. Mai. Am 2. Mai. Am 3. Mai. Am 4. Mai. Am 5. Mai. Am 6. Mai. Am 7. Mai. Am 8. Mai. Am 9. Mai. Am 10. Mai. Am 11. Mai. Am 12. Mai. Am 13. Mai. Am 14. Mai. Am 15. Mai. Am 16. Mai. Am 17. Mai. Am 18. Mai. Am 19. Mai. Am 20. Mai. Am 21. Mai. Am 22. Mai. Am 23. Mai. Am 24. Mai. Am 25. Mai. Am 26. Mai. Am 27. Mai. Am 28. Mai. Am 29. Mai. Am 30. Mai. Am 31. Mai. Am 1. Juni. Am 2. Juni. Am 3. Juni. Am 4. Juni. Am 5. Juni. Am 6. Juni. Am 7. Juni. Am 8. Juni. Am 9. Juni. Am 10. Juni. Am 11. Juni. Am 12. Juni. Am 13. Juni. Am 14. Juni. Am 15. Juni. Am 16. Juni. Am 17. Juni. Am 18. Juni. Am 19. Juni. Am 20. Juni. Am 21. Juni. Am 22. Juni. Am 23. Juni. Am 24. Juni. Am 25. Juni. Am 26. Juni. Am 27. Juni. Am 28. Juni. Am 29. Juni. Am 30. Juni. Am 1. Juli. Am 2. Juli. Am 3. Juli. Am 4. Juli. Am 5. Juli. Am 6. Juli. Am 7. Juli. Am 8. Juli. Am 9. Juli. Am 10. Juli. Am 11. Juli. Am 12. Juli. Am 13. Juli. Am 14. Juli. Am 15. Juli. Am 16. Juli. Am 17. Juli. Am 18. Juli. Am 19. Juli. Am 20. Juli. Am 21. Juli. Am 22. Juli. Am 23. Juli. Am 24. Juli. Am 25. Juli. Am 26. Juli. Am 27. Juli. Am 28. Juli. Am 29. Juli. Am 30. Juli. Am 31. Juli. Am 1. August. Am 2. August. Am 3. August. Am 4. August. Am 5. August. Am 6. August. Am 7. August. Am 8. August. Am 9. August. Am 10. August. Am 11. August. Am 12. August. Am 13. August. Am 14. August. Am 15. August. Am 16. August. Am 17. August. Am 18. August. Am 19. August. Am 20. August. Am 21. August. Am 22. August. Am 23. August. Am 24. August. Am 25. August. Am 26. August. Am 27. August. Am 28. August. Am 29. August. Am 30. August. Am 31. August. Am 1. September. Am 2. September. Am 3. September. Am 4. September. Am 5. September. Am 6. September. Am 7. September. Am 8. September. Am 9. September. Am 10. September. Am 11. September. Am 12. September. Am 13. September. Am 14. September. Am 15. September. Am 16. September. Am 17. September. Am 18. September. Am 19. September. Am 20. September. Am 21. September. Am 22. September. Am 23. September. Am 24. September. Am 25. September. Am 26. September. Am 27. September. Am 28. September. Am 29. September. Am 30. September. Am 1. Oktober. Am 2. Oktober. Am 3. Oktober. Am 4. Oktober. Am 5. Oktober. Am 6. Oktober. Am 7. Oktober. Am 8. Oktober. Am 9. Oktober. Am 10. Oktober. Am 11. Oktober. Am 12. Oktober. Am 13. Oktober. Am 14. Oktober. Am 15. Oktober. Am 16. Oktober. Am 17. Oktober. Am 18. Oktober. Am 19. Oktober. Am 20. Oktober. Am 21. Oktober. Am 22. Oktober. Am 23. Oktober. Am 24. Oktober. Am 25. Oktober. Am 26. Oktober. Am 27. Oktober. Am 28. Oktober. Am 29. Oktober. Am 30. Oktober. Am 31. Oktober. Am 1. November. Am 2. November. Am 3. November. Am 4. November. Am 5. November. Am 6. November. Am 7. November. Am 8. November. Am 9. November. Am 10. November. Am 11. November. Am 12. November. Am 13. November. Am 14. November. Am 15. November. Am 16. November. Am 17. November. Am 18. November. Am 19. November. Am 20. November. Am 21. November. Am 22. November. Am 23. November. Am 24. November. Am 25. November. Am 26. November. Am 27. November. Am 28. November. Am 29. November. Am 30. November. Am 1. Dezember. Am 2. Dezember. Am 3. Dezember. Am 4. Dezember. Am 5. Dezember. Am 6. Dezember. Am 7. Dezember. Am 8. Dezember. Am 9. Dezember. Am 10. Dezember. Am 11. Dezember. Am 12. Dezember. Am 13. Dezember. Am 14. Dezember. Am 15. Dezember. Am 16. Dezember. Am 17. Dezember. Am 18. Dezember. Am 19. Dezember. Am 20. Dezember. Am 21. Dezember. Am 22. Dezember. Am 23. Dezember. Am 24. Dezember. Am 25. Dezember. Am 26. Dezember. Am 27. Dezember. Am 28. Dezember. Am 29. Dezember. Am 30. Dezember. Am 31. Dezember. Am 1. Januar. Am 2. Januar. Am 3. Januar. Am 4. Januar. Am 5. Januar. Am 6. Januar. Am 7. Januar. Am 8. Januar. Am 9. Januar. Am 10. Januar. Am 11. Januar. Am 12. Januar. Am 13. Januar. Am 14. Januar. Am 15. Januar. Am 16. Januar. Am 17. Januar. Am 18. Januar. Am 19. Januar. Am 20. Januar. Am 21. Januar. Am 22. Januar. Am 23. Januar. Am 24. Januar. Am 25. Januar. Am 26. Januar. Am 27. Januar. Am 28. Januar. Am 29. Januar. Am 30. Januar. Am 31. Januar. Am 1. Februar. Am 2. Februar. Am 3. Februar. Am 4. Februar. Am 5. Februar. Am 6. Februar. Am 7. Februar. Am 8. Februar. Am 9. Februar. Am 10. Februar. Am 11. Februar. Am 12. Februar. Am 13. Februar. Am 14. Februar. Am 15. Februar. Am 16. Februar. Am 17. Februar. Am 18. Februar. Am 19. Februar. Am 20. Februar. Am 21. Februar. Am 22. Februar. Am 23. Februar. Am 24. Februar. Am 25. Februar. Am 26. Februar. Am 27. Februar. Am 28. Februar. Am 29. Februar. Am 30. Februar. Am 1. März. Am 2. März. Am 3. März. Am 4. März. Am 5. März. Am 6. März. Am 7. März. Am 8. März. Am 9. März. Am 10. März. Am 11. März. Am 12. März. Am 13. März. Am 14. März. Am 15. März. Am 16. März. Am 17. März. Am 18. März. Am 19. März. Am 20. März. Am 21. März. Am 22. März. Am 23. März. Am 24. März. Am 25. März. Am 26. März. Am 27. März. Am 28. März. Am 29. März. Am 30. März. Am 31. März. Am 1. April. Am 2. April. Am 3. April. Am 4. April. Am 5. April. Am 6. April. Am 7. April. Am 8. April. Am 9. April. Am 10. April. Am 11. April. Am 12. April. Am 13. April. Am 14. April. Am 15. April. Am 16. April. Am 17. April. Am 18. April. Am 19. April. Am 20. April. Am 21. April. Am 22. April. Am 23. April. Am 24. April. Am 25. April. Am 26. April. Am 27. April. Am 28. April. Am 29. April. Am 30. April. Am 1. Mai. Am 2. Mai. Am 3. Mai. Am 4. Mai. Am 5. Mai. Am 6. Mai. Am 7. Mai. Am 8. Mai. Am 9. Mai. Am 10. Mai. Am 11. Mai. Am 12. Mai. Am 13. Mai. Am 14. Mai. Am 15. Mai. Am 16. Mai. Am 17. Mai. Am 18. Mai. Am 19. Mai. Am 20. Mai. Am 21. Mai. Am 22. Mai. Am 23. Mai. Am 24. Mai. Am 25. Mai. Am 26. Mai. Am 27. Mai. Am 28. Mai. Am 29. Mai. Am 30. Mai. Am 31. Mai. Am 1. Juni. Am 2. Juni. Am 3. Juni. Am 4. Juni. Am 5. Juni. Am 6. Juni. Am 7. Juni. Am 8. Juni. Am 9. Juni. Am 10. Juni. Am 11. Juni. Am 12. Juni. Am 13. Juni. Am 14. Juni. Am 15. Juni. Am 16. Juni. Am 17. Juni. Am 18. Juni. Am 19. Juni. Am 20. Juni. Am 21. Juni. Am 22. Juni. Am 23. Juni. Am 24. Juni. Am 25. Juni. Am 26. Juni. Am 27. Juni. Am 28. Juni. Am 29. Juni. Am 30. Juni. Am 1. Juli. Am 2. Juli. Am 3. Juli. Am 4. Juli. Am 5. Juli. Am 6. Juli. Am 7. Juli. Am 8. Juli. Am 9. Juli. Am 10. Juli. Am 11. Juli. Am 12. Juli. Am 13. Juli. Am 14. Juli. Am 15. Juli. Am 16. Juli. Am 17. Juli. Am 18. Juli. Am 19. Juli. Am 20. Juli. Am 21. Juli. Am 22. Juli. Am 23. Juli. Am 24. Juli. Am 25. Juli. Am 26. Juli. Am 27. Juli. Am 28. Juli. Am 29. Juli. Am 30. Juli. Am 1. August. Am 2. August. Am 3. August. Am 4. August. Am 5. August. Am 6. August. Am 7. August. Am 8. August. Am 9. August. Am 10. August. Am 11. August. Am 12. August. Am 13. August. Am 14. August. Am 15. August. Am 16. August. Am 17. August. Am 18. August. Am 19. August. Am 20. August. Am 21. August. Am 22. August. Am 23. August. Am 24. August. Am 25. August. Am 26. August. Am 27. August. Am 28. August. Am 29. August. Am 30. August. Am 1. September. Am 2. September. Am 3. September. Am 4. September. Am 5. September. Am 6. September. Am 7. September. Am 8. September. Am 9. September. Am 10. September. Am 11. September. Am 12. September. Am 13. September. Am 14. September. Am 15. September. Am 16. September. Am 17. September. Am 18. September. Am 19. September. Am 20. September. Am 21. September. Am 22. September. Am 23. September. Am 24. September. Am 25. September. Am 26. September. Am 27. September. Am 28. September. Am 29. September. Am 30. September. Am 1. Oktober. Am 2. Oktober. Am 3. Oktober. Am 4. Oktober. Am 5. Oktober. Am 6. Oktober. Am 7. Oktober. Am 8. Oktober. Am 9. Oktober. Am 10. Oktober. Am 11. Oktober. Am 12. Oktober. Am 13. Oktober. Am 14. Oktober. Am 15. Oktober. Am 16. Oktober. Am 17. Oktober. Am 18. Oktober. Am 19. Oktober. Am 20. Oktober. Am 21. Oktober. Am 22. Oktober. Am 23. Oktober. Am 24. Oktober. Am 25. Oktober. Am 26. Oktober. Am 27. Oktober. Am 28. Oktober. Am 29. Oktober. Am 30. Oktober. Am 1. November. Am 2. November. Am 3. November. Am 4. November. Am 5. November. Am 6. November. Am 7. November. Am 8. November. Am 9. November. Am 10. November. Am 11. November. Am 12. November. Am 13. November. Am 14. November. Am 15. November. Am 16. November. Am 17. November. Am 18. November. Am 19. November. Am 20. November. Am 21. November. Am 22. November. Am 23. November. Am 24. November. Am 25. November. Am 26. November. Am 27. November. Am 28. November. Am 29. November. Am 30. November. Am 1. Dezember. Am 2. Dezember. Am 3. Dezember. Am 4. Dezember. Am 5. Dezember. Am 6. Dezember. Am 7. Dezember. Am 8. Dezember. Am 9. Dezember. Am 10. Dezember. Am 11. Dezember. Am 12. Dezember. Am 13. Dezember. Am 14. Dezember. Am 15. Dezember. Am 16. Dezember. Am 17. Dezember. Am 18. Dezember. Am 19. Dezember. Am 20. Dezember. Am 21. Dezember. Am 22. Dezember. Am 23. Dezember. Am 24. Dezember. Am 25. Dezember. Am 26. Dezember. Am 27. Dezember. Am 28. Dezember. Am 29. Dezember. Am 30. Dezember. Am 1. Januar. Am 2. Januar. Am 3. Januar. Am 4. Januar. Am 5. Januar. Am 6. Januar. Am 7. Januar. Am 8. Januar. Am 9. Januar. Am 10. Januar. Am 11. Januar. Am 12. Januar. Am 13. Januar. Am 14. Januar. Am 15. Januar. Am 16. Januar. Am 17. Januar. Am 18. Januar. Am 19. Januar. Am 20. Januar. Am 21. Januar. Am 22. Januar. Am 23. Januar. Am 24. Januar. Am 25. Januar. Am 26. Januar. Am 27. Januar. Am 28. Januar. Am 29. Januar. Am 30. Januar. Am 1. Februar. Am 2. Februar. Am 3. Februar. Am 4. Februar. Am 5. Februar. Am 6. Februar. Am 7. Februar. Am 8. Februar. Am 9. Februar. Am 10. Februar. Am 11. Februar. Am 12. Februar. Am 13. Februar. Am 14. Februar. Am 15. Februar. Am 16. Februar. Am 17. Februar. Am 18. Februar. Am 19. Februar. Am 20. Februar. Am 21. Februar. Am 22. Februar. Am 23. Februar. Am 24. Februar. Am 25. Februar. Am 26. Februar. Am 27. Februar. Am 28. Februar. Am 29. Februar. Am 30. Februar. Am 1. März. Am 2. März. Am 3. März. Am 4. März. Am 5. März. Am 6. März. Am 7. März. Am 8. März. Am 9. März. Am 10. März. Am 11. März. Am 12. März. Am 13. März. Am 14. März. Am 15. März. Am 16. März. Am 17. März. Am 18. März. Am 19. März. Am 20. März. Am 21. März. Am 22. März. Am 23. März. Am 24. März. Am 25. März. Am 26. März. Am 27. März. Am 28. März. Am 29. März. Am 30. März. Am 1. April. Am 2. April. Am 3. April. Am 4. April. Am 5. April. Am 6. April. Am 7. April. Am 8. April. Am 9. April. Am 10. April. Am 11. April. Am 12. April. Am 13. April. Am 14. April. Am 15. April. Am 16. April. Am 17. April. Am 18. April. Am 19. April. Am 20. April. Am 21. April. Am 22. April. Am 23. April. Am 24. April. Am 25. April. Am 26. April. Am 27. April. Am 28. April. Am 29. April. Am 30. April. Am 1. Mai. Am 2. Mai. Am 3. Mai. Am 4. Mai. Am 5. Mai. Am 6. Mai. Am 7. Mai. Am 8. Mai. Am 9. Mai. Am 10. Mai. Am 11. Mai. Am 12. Mai. Am 13. Mai. Am 14. Mai. Am 15. Mai. Am 16. Mai. Am 17. Mai. Am 18. Mai. Am 19. Mai. Am 20. Mai. Am 21. Mai. Am 22. Mai. Am 23. Mai. Am 24. Mai. Am 25. Mai. Am 26. Mai. Am 27. Mai. Am 28. Mai. Am 29. Mai. Am 30. Mai. Am 1. Juni. Am 2. Juni. Am 3. Juni. Am 4. Juni. Am 5. Juni. Am 6. Juni. Am 7. Juni. Am 8. Juni. Am 9. Juni. Am 10. Juni. Am 11. Juni. Am 12. Juni. Am 13. Juni. Am 14. Juni. Am 15. Juni. Am 16. Juni. Am 17. Juni. Am 18. Juni. Am 19. Juni. Am 20. Juni. Am 21. Juni. Am 22. Juni. Am 23. Juni. Am 24. Juni. Am 25. Juni. Am 26. Juni. Am 27. Juni. Am 28. Juni. Am 29. Juni. Am 30. Juni. Am 1. Juli. Am 2. Juli. Am 3. Juli. Am 4. Juli. Am 5. Juli. Am 6. Juli. Am 7. Juli. Am 8. Juli. Am 9. Juli. Am 10. Juli. Am 11. Juli. Am 12. Juli. Am 13. Juli. Am 14. Juli. Am 15. Juli. Am 16. Juli. Am 17. Juli. Am 18. Juli. Am 19. Juli. Am 20. Juli. Am 21. Juli. Am 22. Juli. Am 23. Juli. Am 24. Juli. Am 25. Juli. Am 26. Juli. Am 27. Juli. Am 28. Juli. Am 29. Juli. Am 30. Juli. Am 1. August. Am 2. August. Am 3. August. Am 4. August. Am 5. August. Am 6. August. Am 7. August. Am 8. August. Am 9. August. Am 10. August. Am 11. August. Am 12. August. Am 13. August. Am 14. August. Am 15. August. Am 16. August. Am 17. August. Am 18. August. Am 19. August. Am 20. August. Am 21. August. Am 22. August. Am 23. August. Am 24. August. Am 25. August. Am 26. August. Am 27. August. Am 28. August. Am 29. August. Am 30. August. Am 1. September. Am 2. September. Am 3. September. Am 4. September. Am 5. September. Am 6. September. Am 7. September. Am 8. September. Am 9. September. Am 10. September. Am 11. September. Am 12. September. Am 13. September. Am 14. September. Am 15. September. Am 16. September. Am 17. September. Am 18. September. Am 19. September. Am 20. September. Am 21. September. Am 22. September. Am 23. September. Am 24. September. Am 25. September. Am 26. September. Am 27. September. Am 28. September. Am 29. September. Am 30. September. Am 1. Oktober. Am 2. Oktober. Am 3. Oktober. Am 4. Oktober. Am 5. Oktober. Am 6. Oktober. Am 7. Oktober. Am 8. Oktober. Am 9. Oktober. Am 10. Oktober. Am 11. Oktober. Am 12. Oktober. Am 13. Oktober. Am 14. Oktober. Am 15. Oktober. Am 16. Oktober. Am 17. Oktober. Am 18. Oktober. Am 19. Oktober. Am 20. Oktober. Am 21. Oktober. Am 22. Oktober. Am 23. Oktober. Am 24. Oktober. Am 25. Oktober. Am 26. Oktober. Am 27. Oktober. Am 28. Oktober. Am 29. Oktober. Am 30. Oktober. Am 1. November. Am 2. November. Am 3. November. Am 4. November. Am 5. November. Am 6. November. Am 7. November. Am 8. November. Am 9. November. Am 10. November. Am 11. November. Am 12. November. Am 13. November. Am 14. November. Am 15. November. Am 16. November. Am 17. November. Am 18. November. Am 19. November. Am 20. November. Am 21. November. Am 22. November. Am 23. November. Am 24. November. Am 25. November. Am 26. November. Am 27. November. Am 28. November. Am 29. November. Am 30. November. Am 1. Dezember. Am 2. Dezember. Am 3. Dezember. Am 4. Dezember. Am 5. Dezember. Am 6. Dezember. Am 7. Dezember. Am 8. Dezember. Am 9. Dezember. Am 10. Dezember. Am 11. Dezember. Am 12. Dezember. Am 13. Dezember. Am 14. Dezember. Am 15. Dezember. Am 16. Dezember. Am 17. Dezember. Am 18. Dezember. Am 19. Dezember. Am 20. Dezember. Am 21. Dezember. Am 22. Dezember. Am 23. Dezember. Am 24. Dezember. Am 25. Dezember. Am 26. Dezember. Am 27. Dezember. Am 28. Dezember. Am 29. Dezember. Am 30. Dezember. Am 1. Januar. Am 2. Januar. Am 3. Januar. Am 4. Januar. Am 5. Januar. Am 6. Januar. Am 7. Januar. Am 8. Januar. Am 9. Januar. Am 10. Januar. Am 11. Januar. Am 12. Januar. Am 13. Januar. Am 14. Januar. Am 15. Januar. Am 16. Januar. Am 17. Januar. Am 18. Januar. Am 19. Januar. Am 20. Januar. Am 21. Januar. Am 22. Januar. Am 23. Januar. Am 24. Januar. Am 25. Januar. Am 26. Januar. Am 27. Januar. Am 28. Januar. Am 29. Januar. Am 30. Januar. Am 1. Februar. Am 2. Februar. Am 3. Februar. Am 4. Februar. Am 5. Februar. Am 6. Februar. Am 7. Februar. Am 8. Februar. Am 9. Februar. Am 10. Februar. Am 11. Februar. Am 12. Februar. Am 13. Februar. Am 14. Februar. Am 15. Februar. Am 16. Februar. Am 17. Februar. Am 18. Februar. Am 19. Februar. Am 20. Februar. Am 21. Februar. Am 22. Februar. Am 23. Februar. Am 24. Februar. Am 25. Februar. Am 26. Februar. Am 27. Februar. Am 28. Februar. Am 29. Februar. Am 30. Februar. Am 1. März. Am 2. März. Am 3. März. Am 4. März. Am 5. März. Am 6. März. Am 7. März. Am 8. März. Am 9. März. Am 10. März. Am 11. März. Am 12. März. Am 13. März. Am 14. März. Am 15. März. Am 16. März. Am 17. März. Am 18. März. Am 19. März. Am 20. März. Am 21. März. Am 22. März. Am 23. März. Am 24. März. Am 25. März. Am 26. März. Am 27. März. Am 28. März. Am 29. März. Am 30. März. Am 1. April. Am 2. April. Am 3. April. Am 4. April. Am 5. April. Am 6. April. Am 7. April. Am 8. April. Am 9. April. Am 10. April. Am 11. April. Am 12. April. Am 13. April. Am 14. April. Am 15. April. Am 16. April. Am 17. April. Am 18. April. Am 19. April. Am 20. April. Am 21. April. Am 22. April. Am 23. April. Am 24. April. Am 25. April. Am 26. April. Am 27. April. Am 28. April. Am 29. April. Am 30. April. Am 1. Mai. Am 2. Mai. Am 3. Mai. Am 4. Mai. Am 5. Mai. Am 6. Mai. Am 7. Mai. Am 8. Mai. Am 9. Mai. Am 10. Mai. Am 11. Mai. Am 12. Mai. Am 13. Mai. Am 14. Mai. Am 15. Mai. Am 16. Mai. Am 17. Mai. Am 18. Mai. Am 19. Mai. Am 20. Mai. Am 21. Mai. Am 22. Mai. Am 23. Mai. Am 24. Mai. Am 25. Mai. Am 26. Mai. Am 27. Mai. Am 28. Mai. Am 29. Mai. Am 30. Mai. Am 1. Juni. Am 2. Juni. Am 3. Juni. Am 4. Juni. Am 5. Juni. Am 6. Juni. Am 7. Juni. Am 8. Juni. Am 9. Juni. Am 10. Juni. Am 11. Juni. Am 12. Juni. Am 13. Juni. Am 14. Juni. Am 15. Juni. Am 16. Juni. Am 17. Juni. Am 18. Juni. Am 19. Juni. Am 20. Juni. Am 21. Juni. Am 22. Juni. Am 23. Juni. Am 24. Juni. Am 25. Juni. Am 26. Juni. Am 27. Juni. Am 28. Juni. Am 29. Juni. Am 30. Juni. Am 1. Juli. Am 2. Juli. Am 3. Juli. Am 4. Juli. Am 5. Juli. Am 6. Juli. Am 7. Juli. Am 8. Juli. Am 9. Juli. Am 10. Juli. Am 11. Juli. Am 12. Juli. Am 13. Juli. Am 14. Juli. Am 15. Juli. Am 16. Juli. Am 17. Juli. Am 18. Juli. Am 19. Juli. Am 20. Juli. Am 21. Juli. Am 22. Juli. Am 23. Juli. Am 24. Juli. Am 25. Juli. Am 26. Juli. Am 27. Juli. Am 28. Juli. Am 29. Juli. Am 30. Juli. Am 1. August. Am 2. August. Am 3. August. Am 4. August. Am 5. August. Am 6. August. Am 7. August. Am 8. August. Am 9. August. Am 10. August. Am 11. August. Am 12. August. Am 13. August. Am 14. August. Am 15. August. Am 16. August. Am 17. August. Am 18. August. Am 19. August. Am 20. August. Am 21. August. Am 22. August. Am 23. August. Am 24. August. Am 25. August. Am 26. August. Am 27. August. Am 28. August. Am 29. August. Am 30. August. Am 1. September. Am 2. September. Am 3. September. Am 4. September. Am 5. September. Am 6. September. Am 7. September. Am 8. September. Am 9. September. Am 10. September. Am 11. September. Am 12. September. Am 13. September. Am 14. September. Am 15. September. Am 16. September. Am 17. September. Am 18. September. Am 19. September. Am 20. September. Am 21. September. Am 22. September. Am 23. September. Am 24. September. Am 25. September. Am 26. September. Am 27. September. Am 28. September. Am 29. September. Am 30. September. Am 1. Oktober. Am 2. Oktober. Am 3. Oktober. Am 4. Oktober. Am 5. Oktober. Am 6. Oktober. Am 7. Oktober. Am 8. Oktober. Am 9. Oktober. Am 10. Oktober. Am 11. Oktober. Am 12. Oktober. Am 13. Oktober. Am 14. Oktober. Am 15. Oktober. Am 16. Oktober. Am 17. Oktober. Am 18. Oktober. Am 19. Oktober. Am 20. Oktober. Am 21. Oktober. Am 22. Oktober. Am 23. Oktober. Am 24. Oktober. Am 25. Oktober. Am 26. Oktober. Am 27. Oktober. Am 28. Oktober. Am 29. Oktober. Am 30. Oktober. Am 1. November. Am 2. November. Am 3. November. Am 4. November. Am 5. November. Am 6. November. Am 7. November. Am 8. November. Am 9. November. Am 10. November. Am 11. November. Am 12. November. Am 13. November. Am 14. November. Am 15. November. Am 16. November. Am 17. November. Am 18. November. Am 19. November. Am 20. November. Am 21. November. Am 22. November. Am 23. November. Am 24. November. Am 25. November. Am 26. November. Am 27. November. Am 28. November. Am 29. November. Am 30. November. Am 1. Dezember. Am 2. Dezember. Am 3. Dezember. Am 4. Dezember. Am 5. Dezember. Am 6. Dezember. Am 7. Dezember. Am 8. Dezember. Am 9. Dezember. Am 10. Dezember. Am 11. Dezember. Am 12. Dezember. Am 13. Dezember. Am 14. Dezember. Am 15. Dezember. Am 16. Dezember. Am 17. Dezember. Am 18. Dezember. Am 19. Dezember. Am 20. Dezember. Am 21. Dezember. Am 22. Dezember. Am 23. Dezember. Am 24. Dezember. Am 25. Dezember. Am 26. Dezember. Am 27. Dezember. Am 28. Dezember. Am 29. Dezember. Am 30. Dezember. Am 1. Januar. Am 2. Januar. Am 3. Januar. Am 4. Januar. Am 5. Januar. Am 6. Januar. Am 7. Januar. Am 8. Januar. Am 9. Januar. Am 10. Januar. Am 11. Januar. Am 12. Januar. Am 13. Januar. Am 14. Januar. Am 15. Januar. Am 16. Januar. Am 17. Januar. Am 18. Januar. Am 19. Januar. Am 20. Januar. Am 21. Januar. Am 22. Januar. Am 23. Januar. Am 24. Januar. Am 25. Januar. Am 26. Januar. Am 27. Januar. Am 28. Januar. Am 29. Januar. Am 30. Januar. Am 1. Februar. Am 2. Februar. Am 3. Februar. Am 4. Februar. Am 5. Februar. Am 6. Februar. Am 7. Februar. Am 8. Februar. Am 9. Februar. Am 10. Februar. Am 11. Februar. Am 12. Februar. Am 13. Februar. Am 14. Februar. Am 15. Februar. Am 16. Februar. Am 17. Februar. Am 18. Februar. Am 19. Februar. Am 20. Februar. Am 21. Februar. Am 22. Februar. Am 23. Februar. Am 24. Februar. Am 25. Februar. Am 26. Februar. Am 27. Februar. Am 28. Februar. Am 29. Februar. Am 30. Februar. Am 1. März. Am 2. März. Am 3. März. Am 4. März. Am 5. März. Am 6. März. Am 7. März. Am 8. März. Am 9. März. Am 10. März. Am 11. März. Am 12. März. Am 13. März. Am 14. März. Am 15. März. Am 16. März. Am 17. März. Am 18. März. Am 19. März. Am 20. März. Am 21. März. Am 22. März. Am 23. März. Am 24. März. Am 25. März. Am 26. März. Am 27. März. Am 28. März. Am 29. März. Am 30. März. Am 1. April. Am 2. April. Am 3. April. Am 4. April. Am 5. April. Am 6. April. Am 7. April. Am 8. April. Am 9. April. Am 10. April. Am 11. April. Am 12. April. Am 13. April. Am 14. April. Am 15.